# Rahmentext Habilitationsschrift Stefanie Hürtgen (einger. 2021)

**RAHMENTEXT HABILITATIONSSCHRIFT STEFANIE HÜRTGEN** 1

**VORAB: ZUR STRUKTUR UND DARSTELLUNGSWEISE** 1

**1. EINLEITUNG** 1

**2. DIE HABILITATIONSSCHRIFT: SCHNEISEN EINER GENDERSENSIBLEN, SUBJEKTORIENTIERTEN UND TRANSNATIONALEN KRITISCHEN POLITISCHEN ÖKONOMIE DER (LOHN-)ARBEIT** 4

2.1. GESELLSCHAFTSPOLITISCHER RAUM UND KRITIK AM METHODOLOGISCHEN NATIONALISMUS 5
2.2. TRANSNATIONALISIERUNG UND FRAGMENTIERUNG: EINE NOTWENDIG INTERDISZIPLINÄRE PERSPEKTIVE 6
2.3. GLOKALE INSTABILE ARBEITSTEILUNG 8
2.4. PERMANENTE RESTRUKTURIERUNG, UPSCALING UND COMPETITIVE RELATIONS 9

**3. STRUKTURELL-POLITÖKONOMISCHE PROBLEMKREISE DER HABILITATIONSSCHRIFT: MULTISKALARE KONKURRENZPOLITISCHE EUROPÄISIERUNG, STRUKTURELLE HETEROGENITÄT UND FRAGMENTIERENDE ENTWICKLUNG** 12

3.1. MULTIKALARE KONKURRENZIELLE EUROPÄISCHE INTEGRATION: 12
3.2. NORD-SÜD-VERHÄLTNIS, STRUKTURELLE HETEROGENITÄT UND FRAGMENTIERENDE ENTWICKLUNG 14
3.3. KATHEDRALEN IN DER WÜSTE UND DIE INFRAGESTELLUNG VON SOZIALRÄUMLICHER ENTWICKLUNG DURCH ‚UPGRADING' 15

**4. (ALLTAGS-)POLITISCHE REPRODUKTIONEN: RACE, GENDER UND DER TRANSNATIONALE RAUM DER (LOHN-)ARBEIT** 16

**5. GESELLSCHAFTLICHE ARBEIT UND ERWEITERTER ARBEITSBEGRIFF** 19

**6. SCHLUSS** 21

**BIBLIOGRAPHIE** 23

## Vorab: Zur Struktur und Darstellungsweise

Der folgende Text stellt zunächst in der Einleitung und dann in Form einer gegliederten Zusammenführung den thematischen und wissenschaftlichen Rahmen meiner Habilitationsschrift vor. Bei den Literaturhinweisen beziehe ich mich auch auf frühere Veröffentlichungen von mir (die Habilitationsschrift entstand ja aus vorangegangen Forschungen und Reflexionen, die mitunter zentralen Stellenwert haben). In diesem Fall ist der Verweis „normal" angegeben (z.B. Hürtgen u.a. 2009). Im Unterschied dazu verweise ich auf die Beiträge in der Habilitationsschrift, dem beigefügten Inhaltsverzeichnis der Habilitationsschrift folgend, in nummerierter Form und zudem zur besseren Kennzeichnung unterstrichen (z.B. Hürtgen 1 bzw. Hürtgen 12).

## 1. Einleitung

Sozialwissenschaftliche Geographie und Soziologie sind Wissenschaften zur Untersuchung von Gesellschaften und sozialem Handeln. Ihr gemeinsamer Gegenstand ist die soziale Herstellung sozialgesellschaftlicher Strukturen, insbesondere als Produktion und Reproduktion ungleicher, machtförmig strukturierter Sozialzusammenhänge. Hierbei ist es eine spezifische, gerade auch seitens der feministischen Forschung entwickelte Traditionslinie, auch die Alltagssubjekte und ihre Handlungen und Orientierungen als aktive, alltägliche Reproduktion verallgemeinerter

Strukturzusammenhänge zu betrachten (Lefebvre 1977; Rose 1993; Nightingale 2006; Dausien 2006; Bauriedl/Schier/Strüver 2010; Wucherpfennig/Strüver 2014; Becker-Schmidt 2017).

Mit der sog. Globalisierung von Ökonomie und Gesellschaft haben raumtheoretische Betrachtungen eine neue Relevanz erhalten. So gehörte die sozialwissenschaftliche Geographie zusammen mit der Migrationssoziologie zu den Pionieren einer bis heute relevanten Kritik des sog. methodologischen Nationalismus, also einer selbstverständlichen (quasi „ontologischen") Setzung des nationalen Raums in der sozialwissenschaftlichen Forschung und Theoriebildung (Peck 1996: 99; Brenner 1999; Peck/Theodore 2002; Schmid 2003: 233; zur Migrationssoziologie: Wimmer/Glick Schiller 2001; Amelina et al. 2015). Die Disziplinen übergreifend anerkannte Dringlichkeit einer raumtheoretischen Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Transformationsprozessen ist als *spatial turn* bekannt geworden. Diese Bezeichnung meint einerseits die Integration bzw. Entwicklung räumlicher Theoriebezüge innerhalb unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher und soziologischer (Teil-)Disziplinen (z.B. Läpple 1991a u. 1991b; Noller 2000; Löw 2001 u. 2018; Krämer-Badoni 2003; Ruhne 2011[2003]; Kessl/Reutlinger 2019[2005]; Schroer 2006). Andererseits hat die ihrerseits interdisziplinär angelegte angloamerikanische sozialwissenschaftliche Geographie etwa seit den 1980er Jahren ein gesellschaftstheoretisches Verständnis von Raum vorangetrieben, das die Vorstellung von „in" einem Raum als Behälter befindlichen Menschen und Sozialbeziehungen verabschiedet zugunsten einer Theoretisierung von Raum als Resultat bzw. Dimension von – ungleichen und entsprechend vermachteten und umkämpften – sozialen Praktiken, Beziehungen und Vergesellschaftungszusammenhängen (siehe Belina/Michel 2019[2007]).

Mit Bezug auf die Habilitationsschrift und vor dem Hintergrund meiner jahrelangen arbeits- und industriesoziologischen Schwerpunktsetzung sind an dieser Stelle vor allem drei fundamentale theoretische Weiterentwicklungen dieser jüngeren geographischen Debatte grundlegend:

- Der erste, inter- wie transdisziplinär kaum zu unterschätzende Beitrag rankt sich um den geographischen Begriff der *Scale*. Scale meint die sowohl unmittelbar praktische wie (normativ-)institutionalisierte *Reichweite* gesellschaftlich-eingreifenden sozialen Handelns in hierarchisch-ungleichen Strukturzusammenhängen (Herod 2011). Sie kann auch als Dimension sozial strukturierter, vermachteter *Aneignung* von Raum verstanden werden (Smith/Katz 1993; Featherstone 2008). Ein klassisches Beispiel der Debatte, das auch in meinen Beiträgen eine zentrale Rolle spielt, sind bzw. waren die auf nationaler Ebene abgesicherten sozialen und politischen Rechte von (Lohn-)Arbeiter*innen[1] in der fordistisch[2]-wohlfahrtsstaatlichen Nachkriegsepoche, die bekanntermaßen selbst zum einen maskulinistisch verengt geblieben sind und zum anderen kapitalistische Vernutzungs- und Verwertungsprinzipien von Arbeitskraft und Natur keineswegs prinzipiell außer Kraft gesetzt haben. Damit ist bereits angedeutet, was eines der zentralen Ergebnisse der umfassenden und auch sehr streitbar geführte Debatte darstellt: Dass Scales jeweils in ihrer sozialen Gesamtheit und in ihren

[1] Ich habe mir angewöhnt, von (Lohn-)Arbeit bzw. (Lohn-)Arbeiter*innen zu schreiben, um damit das breite, sehr ungleich verfasste Spektrum von Formen abhängiger Erwerbsarbeit anzudeuten. (Lohn-)Arbeit beinhaltet in diesem Sinne also nicht nur die klassischen Produktionstätigkeiten,sondern umfasst auch den „Einkommen" beziehenden unteren und mittleren Angestelltenbereich sowie alle möglichen Variationen prekarisierter und informalisierter Arbeit gegen Geld. (Lohn-)Arbeit verweist zudem begrifflich darauf, dass die komplex-arbeitsteilige kapitalistische Form weder historisch noch aktuell das Ganze dessen, was „Arbeit" darstellt, abbildet.

[2] Ich gehe in diesem Rahmentext nicht gesondert auf meine (kritischen) Bezüge zur Regulationstheorie ein (z.B. Aglietta 1976; Mahnkopf 1988; Hübner1990; Aglietta 2000; Atzmüller et al. 2013). Allerdings geht ihre Kritik als ebenfalls im methodologischen Nationalismus verhaftet (z.B. Peck 1996: 99) implizit in den Rahmentext ein, in Form einer Auseinandersetzung mit (nationalen) Containerisierungen (z.B. Hürtgen 5,6, 7, 9).

Zusammenhängen zu analysieren sind (Swyngedouw 2004; Wissen 2008). Scales sind keine voneinander getrennten „Scheiben“, auf denen sich die sozialen Akteure bewegen, der *Scale*-Begriff beinhaltet vielmehr das *Ensemble strukturell ungleicher Repräsentation und gesellschaftlicher Durchsetzungsfähigkeit in a priori als Resultat sozialer Praktiken und Auseinandersetzungen* vorgestellten, ungleich vergesellschafteten Strukturzusammenhängen.

- Der zweite zentrale Beitrag der jüngeren Geographiedebatte hat mit einem Begriff zu tun, der in der Geographie und Soziologie etwa zeitgleich hervorgebracht worden ist, in der Geographie dann aber stärker systematisiert und verankert wurde: der Begriff der *Glokalisierung* (Swyngedouw 1992; 1997a; Robertson 1998). Geographisch knüpft Glokalisierung an die Scale-Debatte an: Der Begriff spezifiziert die raumzeitliche Dynamik der räumlichen Dimensionierung kapitalistischer Ökonomien und Gesellschaften, indem er die postfordistischen Transformationen ab etwa Mitte/Ende den 1970er Jahre als eine räumliche Rekonfiguration analysiert, die von einer doppelten, inhaltlich zusammenhängenden Aufwertung *sowohl* der subnationalen (regionalen, lokalen) wie der *transnationalen* (europäischen, globalen) Raumdimensionen erfolgt. Hierbei, so wird in der Debatte betont, erfolgt keine „Auflösung“ des Nationalstaatlichen zugunsten der lokalen bzw. globalen Scale, allerdings aber verliert der Nationalstaat seine im Fordismus relativ dominierende Position sozialer, politischer und ökonomischer Vergesellschaftung (Jessop 2002). Der Begriff der Glokalisierung, so argumentiere ich in der Habilitationsschrift, ist zumal in seinen theoretischen Zuspitzungen und Vertiefungen um die Jahrtausendwende (bspw. Brenner 2004) für das analytische Verständnis postfordistischer Reorganisation von (Lohn-)Arbeit und Produktion[3] fundamental.
- Der dritte hier herauszustreichende theoretische Beitrag der jüngeren humangeographischen Debatte besteht in der systematischen Integration von raumtheoretischen Bestimmungen und Theorien kapitalistischer (Re-)Produktionsweise. Dazu wurden in den letzten Jahrzehnten grundlegende Arbeiten zur Verbindung von Raumtheorie und kritischer politischer Ökonomie des Kapitalismus vorgelegt. Diese ranken sich um das Theorem ungleicher Entwicklung und sind als direkte Kritik nicht zuletzt an neoklassisch inspirierten ökonomischen Ausgleichs- und Gleichgewichtstheoremen zu verstehen (Harvey 1982; Smith 1984; Wissen/Naumann 2008). Scale als Resultat von (institutionalisiert-geronnener) Praxis sowie Multiskalarität als notwendiges Ensemble der verschiedenen Raumdimensionen ermöglicht eine Perspektive auf Ökonomie und Gesellschaft, die nicht fixe systemische Logiken, sondern die aktive Herstellung sozialer Zusammenhänge in den Blick nimmt. Gesellschaft, Ökonomie und Raum sind hiernach nicht ontologisch gegeben, sondern entstehen und verändern sich im Prozess ihrer immer auch konfliktorischen und umkämpften (Wieder-)Herstellung, also gesellschaftlichen Reproduktion. Auf diese Weise sind soziale Akteure als solche immer schon thematisch - ohne dass sie ihrerseits losgelöst von Strukturzusammenhängen betrachtet würden: angefangen von der Scale des menschlichen Körpers bzw. Leibes (hierzu näher Villa 2008; Hien 2014; Lindemann 2017) und dem Handeln von Individuum-Subjekten bis hin zur globalen Raumdimension, beispielsweise in Fragen der Produktionsorganisation und der kapitalseitigen Inwertsetzung. Das Konzept von Scale bzw. Multiskalarität beinhaltet also den Anspruch einer notwendigen Betrachtung der Gesamtheit der Vergesellschaftungszusammenhänge gegen die analytisch-reduzierende Herauslösung und Essenzialisierung/Verdinglichung einzelner

[3] Mit „Produktion“ ist hier die Gesamtheit der kapitalistischen Warenproduktion gemeint, also auch Dienstleistungen (vgl. Walker 1996).

Gegenstandsdimensionen (Akteur, Region, Nation usw.; kritisch hierzu z.B.: Sayer 2004; auch Belina 2013a) – bei ihrer gleichzeitigen unbedingten Integration in die Analyse als je spezifische und das Gesamt in ungleichen und machtförmigen Strukturzusammenhängen (mit-)konstituierende Elemente. Wie schwierig und auch strittig die jeweilige forschungstheoretische Ausgestaltung dieses raum- und gesellschaftstheoretischen Anspruchs ist, zeigen innerdisziplinäre Debatten in der Geographie. Die mittlerweile als Teildisziplin anerkannte und auch für die Habilitationsschrift relevante *labour geography* beispielsweise wurde in expliziter Kritik an theoretischen Objektivierungen von (Lohn-)Arbeiter*innen zugunsten eines analytischen Überhangs von „objektiven Kapitallogiken" ins Leben gerufen (Herod 1997) – hat dann aber selbst eine stark akteurszentrierte und empiristische Wendung genommen, was ihr wiederum den Vorwurf der Vernachlässigung von herrschaftsförmigen politökonomischen Strukturlogiken einbrachte (Castree 2010; Coe 2013; Peck 2013; Taylor et al. 2015). Eine vergleichbare Auseinandersetzung lässt sich für feministische Kritiken an einem verbreiteten wirtschaftsgeographischen Strukturalismus und der Vernachlässigung des (weiblichen) reproduktiven Alltagssubjekts nachzeichnen (Delaney/Leitner 1997; Gibson-Graham 1997; Katz 2001a; Marston/Smith 2001; Marston 2002; Oberhauser 2010), in deren Verlauf sich einige Autor*innen von der Scale-Kategorie verabschiedet haben (Marston et al. 2005).

Diese Schlussfolgerung wird hier nicht geteilt. Im Gegenteil: Die Habilitationsschrift verortet sich in dem mit den genannten geographischen Kategorien und Theorien und insbesondere *Scale und Multiskalarität* markierten Spannungsverhältnis einer sowohl (alltags-)subjektiven wie strukturlogischen Betrachtung sozialer Reproduktion von Ökonomie und Gesellschaft. Gerade die kritische Humangeographe ermöglicht In ihrer Orientierung auf die Totalität gesellschaftlicher Verhältnisse eine (Wieder-)Anknüpfung von soziologischen, namentlich arbeits- und industriesoziologischen Fragestellungen an Gesellschaftstheorie (Kratzer/Pfeiffer/Knoblach 2006), was sich seit einigen Jahren bereits in interdisziplinären Annäherungen von Geographie und (Arbeits- und Industrie-)Soziologie niederschlägt (Dörre 2009; Newsome et al. 2015; Strauss 2017; Runkel/Everts 2017; Oßenbrügge 2018). Zugleich erlaubt die skalare Betrachtung, indem sie bis „hinunter" zum (Alltags-)Subjekt reicht, die analytische Wahrnehmung alltäglicher Transzendenz kapitalistischer Strukturlogiken, was beispielsweise die theoretische Integration eines erweiterten Arbeitsbegriffs, wie er in den letzten Jahrzehnten wesentlich von der feministischen Soziologie und Ökonomie vorangetrieben worden ist (Biesecker/Hofmeister 2006; Michaelitsch 2010; Aulenbacher 2020), ermöglicht.

## 2. Die Habilitationsschrift: Schneisen einer gendersensiblen, subjektorientierten und transnationalen kritischen politischen Ökonomie der (Lohn-)Arbeit

Gegenstand der Habilitationsschrift ist eine problembezogene Auseinandersetzung mit dem postfordistischen Formwandel von (Lohn-)Arbeit und kapitalistischer Produktion in multiskalarer Perspektive. Ausgangspunkt ist der Gedanke, dass es keinen „Kapitalismus" als solchen gibt, sondern jeweils konkret historische „soziale Formen" oder auch „sozialräumliche Konfigurationen" kapitalistisch strukturierter Vergesellschaftung (Jessop 2002: 94; s.a. Aglietta 1976). Eine solche historisch-konkrete Formbestimmung der aktuellen Konfiguration von Produktions- und (Lohn-)Arbeitsprozessen ist bislang nicht systematischer Gegenstand der Humangeographie.

Bestehende Ansätze sind älteren Datums (Fröbel/Heinrichs/Kreye 1977; Murray 1983; Massey 1984; Lipietz 1997); aktuelle Vorschläge (z.B. Zeller 2008; Heeg 2014) bleiben vereinzelt und werden bislang wenig verdichtet (zu dieser Leerstelle siehe Amoore 2002; Scheuplein 2015). Die Konzentration einer „critical political economy of scale" (Jessop 2002) und auch generell einer kritischen Internationalen Politische Ökonomie bleibt so begrifflich oft auf das Verhältnis von „Ökonomie und Staat" begrenzt (explizit: Overbeek 2004: 115f.)[4]; die raumzeitliche Bestimmung der sozialen Konstitutionsbedingungen von kapitalistisch organisierter (Lohn-)Arbeit drohen aus dem Blick zu geraten.[5]

Auf diese Leerstelle nimmt meine Habilitationsschrift direkten Bezug. Grundgerüst bzw. auch direkt-theoretisch entwickelter Gegenstand (Hürtgen 3, 4 und 7) ist die These, dass die aktuelle postfordistische Konfiguration von kapitalistischer Produktion und (Lohn-)Arbeit eine *glokale Form* angenommen hat, das heißt wesentlich von der doppelten, in sich widersprüchlichen Dynamik einer transnationalen ökonomischen Integration in der Form konkurrenzieller sozialräumlicher Fragmentierung gekennzeichnet ist. Diese glokale Form bedeutet eine grundlegende soziale (notwendig immer an „äußere Natur" und die Leiblichkeit des arbeitenden Menschen gebundene) Krisenhaftigkeit von (Lohn-)Arbeit, und zwar auf allen Scales, d.h. die Nationalstaaten und Kontinente umfassend wie sie durchschneidend. In Anlehnung an und Zuspitzung von entsprechenden feministischen Debatten (Jenson 1989; McDowell 1991; Hanson/Pratt 1995; Federici 2012; Carstensen/Klein 2020) fasse ich diese in der glokalen Form akute Krisenhaftigkeit von (Lohn-)Arbeit als deren *Feminisierung* (Hürtgen 5). Damit ist hier nicht unmittelbar die empirische Zunahme von Frauen(lohn-)arbeit gemeint, sondern die damit einhergehende Formveränderung von (Lohn-)Arbeit als ihre systematische *Entkopplung* von gesellschafts- und sozialintegrativen Bedingungen. Mit der in der glokalen Form von Produktionsorganisation, d.h. quer über den Globus (wieder) vorangetriebenen betriebs- und staatspolitischen Vulnerabilisierung und Rekommodifizierung verliert (Lohn-)Arbeit zunehmend den historisch selbst nur partikular (nämlich androzentrisch gebliebenen) errungenen Charakter als öffentliche, gesellschaftliche Angelegenheit (Hürtgen 2011). Sie wird wieder bzw. nun tendenziell allgemein zu einer vermeintlich vorgesellschaftlichen „Naturgröße", deren soziale Reproduktion individuelle Privatangelegenheit und keine gesellschaftliche Frage mehr ist.

Damit bereits angedeutet: Ich diskutiere die glokale Dynamik von (Lohn-)Arbeit und Produktion hier nicht grundlagentheoretisch, sondern problemzentriert, und fasse dabei (Lohn-)Arbeit, Betrieb und Unternehmen (oder besser: Produktionsnetzwerke) als notwendig politisch verfasst auf (Burawoy 1985) – und zwar staats- *und* alltagspolitisch. Gegenstand der Habilitationsschrift sind also Fragestellungen einer transnationalen kritischen Politische Ökonomie, die in multiskalarer Perspektive von der globalen Ebene bis „hinunter" zum Subjekt reicht und deshalb notwendig vom Standpunkt eines zu *erweiternden Arbeitsbegriffs* erfolgt.

## 2.1. Gesellschaftspolitischer Raum und Kritik am methodologischen Nationalismus

In mehreren Beiträgen der Habilitationsschrift ist eine explizite Kritik am methodologischen Nationalismus der Ausgangspunkt weiterer Darlegungen, denn gerade in der politischen Ökonomie

[4] Hierbei besteht gerade in der nicht-raumsensiblen kritischen Internationalen Politischen Ökonomie das Problem, (Lohn-)Arbeit mit nationalen Gewerkschaftsorganisationen zu identifizieren (Amoore 2002: 41; Hürtgen 5,8,9).

[5] Die feministische Politische Ökonomie und Kapitalismuskritik (Bauhardt/Çağlar 2010; Mader/Schultheis 2011) Aulenbacher et al. 2015) thematisiert seit längerem eine weitgehende Abwesenheit von Arbeit und Arbeitssubjekt in der (kritischen) Politischen Ökonomie und versucht, ausgehend von reproduktiver (Care-)Arbeit im Sinne nicht unmittelbar kapitalistisch verfasster Formen von (Re-)Produktion, das Gesamt der Arbeit zu denken (Biesecker/Hofmeister 2006; Mezzadri 2016; Bhattacharya 2015; Aulenbacher 2020).

und der hier zentralen Rolle des Staates erscheint der gesellschaftspolitische Raum nach wie vor als a priori national verfasst (Hürtgen 3, 5, 7, 8, 9)**.** Ich spreche mehrfach vom methodologischen Nationalismus der Arbeitsforschung und kritisiere, dass (Lohn-)Arbeiter*innen zuvorderst als nationalen (staatlichen) Institutionen zugehörig begrifflich synthetisiert werden, was glokale Produktionszusammenhänge ausblendet und regelmäßig zu einer begrifflichen Nationalisierung sozialräumlicher Ungleichheit führt (beispielsweise in Bezug auf die jüngste „Euro-Krise“ 2008ff.). Damit hängt der an anderer Stelle (Hürtgen 2015) so bezeichnete wachstumslogische methodologische Nationalismus zusammen, der (soziales und politisches) gesellschaftliches Wohlergehen als Resultat nationalisierter BIP-Kennzahlen konzipiert und von hier aus (wechselnde) „success-stories“ konstruiert, während die konkreten gesellschaftlichen Arbeits- und Lebenszusammenhänge unsichtbar gemacht werden.

Diese Kritik am methodologischen Nationalismus erfolgt allerdings vor dem noch zu skizzierenden Hintergrund glokaler Handlungs- und Strukturzusammenhänge. Ich spreche deshalb beispielsweise von *Transnationalität* und nicht von *Globalität* (hierzu auch Conway 2008). Die sozialräumlichen Verallgemeinerungs- und Fragmentierungsprozesse durchschneiden und umfassen die nationale Ebene, die sich hin zu Wettbewerbsstaatlichkeit transformiert (Hirsch 1995), ohne sich dabei „aufzulösen“. Die glokalen politökonomischen Zusammenhänge haben materialen Charakter, die nicht einfach qua kosmopolitischer Weltbürgerlichkeit überwunden werden können (Beck 1998; 2000; 2004). Die Perspektive einer sozialintegrativen Weltgesellschaft (ebd.; als Überblick über das Konzept der Weltgesellschaft s. Greve/Heintz 2005) kann sich deshalb nicht über die aktuelle glokale Form der politökonomischen Zusammenhänge hinwegsetzen: der *Aufsprengung* von nationalen und subnationalen Vergesellschaftungszusammenhängen als *Bestandteil und Form* ihrer konkurrenziellen Europäisierung bzw. Globalisierung.

Diese Kritik richtet sich nicht zuletzt an die Literatur zu europäischen industriellen Beziehungen, die nach wie vor wesentlich als historischer Lernprozess und damit „Überwindung“ nationaler Verhaftungen und Begrenzungen in den Orientierungen beispielsweise von Eurobetriebsräten konzipiert wird, während glokale Konkurrenz und Spaltung als Struktur- und *also* auch Handlungslogik weitgehend ausgeblendet bleiben (Hürtgen 8, 9).

## 2.2.Transnationalisierung und Fragmentierung: eine notwendig interdisziplinäre Perspektive

Um die aktuelle glokale Form von kapitalistischer (Lohn-)Arbeit in den Blick zu bekommen, ist es ein nicht unwesentliches Anliegen der Habilitationsschrift, disziplinär getrennte Debatten konzeptionell (d.h. auch begrifflich) zusammenzuführen.

Historischer und logischer Ausgangspunkt der Dynamiken, die ich fokussiere, ist das, was Dieter Sauer (2013) als „organisatorische Revolution“ bezeichnet hat, und die in der Arbeits- und Industrie- sowie Wirtschaftssoziologie ebenso wie in der Wirtschafts- und Sozialgeographie generell als grundlegender Umbruch kapitalistischer Produktionsorganisation diskutiert sind (Murray 1983; Dohse et al. 1984; Schoenberger 1988; Harvey 1989; Scott 1986 u. 1988**;** Storper/ Walker 1989). Die Rede ist hier von dem ab etwa den 1970er Jahren sich durchsetzenden fundamentalen Paradigmenwechsel in der kapitalistischen Produktionsorganisation, um der verschärften globalen unternehmerischen Konkurrenz, zunehmend disruptiver und kurzfristiger Markt- und Technologieentwicklung und insgesamt wachsender Kostenkonkurrenz (jeweils verschärft durch die wachsende Bedeutung des Finanzsektors) zu genügen (Chesnais 1994 u. 2016). An Stelle der relativ langfristigen fordistischen Produktionsorganisation wird die Fähigkeit von Unternehmen entscheidend, Produktionsprozesse

*aufzuspalten*, um sie den jeweiligen Marktbedingungen und entsprechenden „Optimierungsstrategien“ entsprechend ebenso kosteneffizient wie kurzfristig-flexibel zu *rekombinieren*.

Die Debatten zu den Folgen und Formen dieser Revolution verlaufen weitgehend getrennt. *Organisatorisch* sind die Formen dieser Aufspaltung mit dem Aufkommen der Begrifflichkeit der *japanischen Produktionsweise* bzw. der *Lean Production* etwa seit den 1980er Jahren zentraler Gegenstand der Unternehmensforschung und der Industrie- bzw. Organisationssoziologie (Womack et al. 1990). Die Literatur dokumentiert eindrücklich die Vielfältigkeit und Dynamik der organisatorischen Segmentierungen, sowohl der unternehmensinternen Bildung von teilautonomen Abteilungen, Produktionsstandorten, cost-centers, kundenspezifischen Produktionslinien und Arbeitsgruppen etc. wie auch der organisationsexternen Segmentierung, also des Outsourcings von Produktions- und Arbeitsschritten auf flexible, ihrerseits typischerweise pyramidenförmig strukturierte und vielfach segmentierte Zuliefererfirmen (Barlett/Goshal 1989; Wildemann 1989; Sydow 1999; Sydow/Wirth 1999; Ernst/Lüthje 2003; Mense-Petermann/Wagner 2006; Contractor et al. 2010). *Räumlich* sind diese Dynamiken Gegenstand der Literatur zu *Globalen Wertschöpfungsketten* bzw. *Global Production Networks* (Gereffi 1996; Gereffi/Korzeniewicz 1994; Dicken 1994; Coe/Yeung 2015; Peck 2017), die in meiner Argumentation treffender als *glocal production networks* bezeichnet wären. Hier werden die jeweiligen Segmentierungen und Rekombinationen von Produktion in ihrer dynamischen Ausbreitung über Regionen, Länder und Kontinente hinweg analysiert. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt dabei erstens auf den räumlich-organisatorisch unterschiedlichen Netzwerkkonfigurationen in ihrer Bedeutung für deren *Governance* und politische Institutionenbildung (Gereffi 1996; Storper 1997; Amin 1998) und zweitens auf dem Stellenwert der räumlich aufgespaltenen Produktionssegmente als (Re-)Investitionen für die Perspektive regionaler Entwicklung (Pickles/Smith 2016), oftmals direkt gefast als *strategic coupling* (Coe et al. 2004; Yeung 2015; kritisch: MacKinnon 2012; Werner 2016), oder regionalökonomisches *Upgrading* durch technologie- und kapitalstarke Auslandsinvestitionen (Humphrey & Schmitz 2000; Smith et al. 2012; Huggins&Thompson 2015)**.** (Auf das ökonomische upgrading werde ich am Ende dieser Ausführungen, S. 14ff. kritisch zurückkommen.)

(Lohn-)Arbeit spielt gerade im zweiten Diskussionsstrang *räumlicher* Reorganisation allenfalls am Rande eine Rolle (zu dieser Leerstelle siehe Windeler/Wirth 2010; Selwyn 2011; Bair/Werner 2015; Cumbers 2015) und ist Gegenstand vor allem der Arbeitssoziologie, darunter wesentlich der traditionsreichen *labour process theory* (Braverman 1977; Thompson 1983). Hier geht es unmittelbar um die sich historisch wandelnden Formen hierarchisch-betrieblicher Arbeitsteilung und betrieblicher Herrschaft, wozu auch die technologische und organisatorische Ausgestaltung kapitalistischer (Lohn-)Arbeitsprozesse gehört. Wesentlich in lokal-betrieblichem Fokus stehen deshalb die flexiblen Fragmentierungen in ihren Ausprägungen und Folgen für (Lohn-)Arbeiter*innen im Arbeitsprozess im Zentrum der Betrachtung. Bislang wird dabei wiederum die räumliche Dimension kategorial nicht integriert, was aktuell zwar kritisch diskutiert wird, aber weiter als theoretische Herausforderung bestehen bleibt (vgl. Newsome et al. 2015; s.a. Fibich et al. 2016; Flecker/Schönauer 2016). Neben der unmittelbaren, auch konzeptionellen Auseinandersetzung mit „Fragmentierung“ (Marchington et al. 2005) geht es **i**n dieser arbeitssoziologischen Literatur beispielsweise um die wachsende Prekarisierung und Flexibilisierung von (Lohn-)Arbeit, die insgesamt zurückgehende gewerkschaftliche Repräsentation von Beschäftigten und aktuell insbesondere auch die Folgen des derzeitigen Digitalisierungschubs (Pialoux/Beaud 1997; Appay 1997; Hürtgen 2008; Artus et al 2019; Castel/Dörre 2010**;** Paugam 2002; Holst/Matuschek 2013; Weil 2014; Briken et al. 2017; Pfeiffer 2017; Pulignano 2017; Doellgast et al. 2018**;** Rubery et al. 2018; Mrozowicki/Trappmann 2020). Disziplinär verdeutlicht so vor allem die (kritische) Arbeitssoziologie, dass – abstrakt gesprochen – kapitalistische Produktionsorganisation und (Lohn-)Arbeit als soziales Verhältnis zu analysieren sind, dessen

historisch-konkrete Ausgestaltung in die gesamtgesellschaftlichen sozialen Beziehungen hineinreicht (und umgekehrt von diesen geformt wird).[6] Dieser Tatbestand ist vor allem dann hochrelevant, wenn (Lohn-)Arbeiter*innen auch als gesellschaftliche (Alltags-)Subjekte, als eingreifend-Handelnde theoretisiert werden (sollen) (vgl. Amoore 2002: 41ff.).

Für die hier verfolgte glokale Perspektive einer gender- und subjektsensiblen kritischen *political economy of scale* werden diese unterschiedlichen Debattenstränge zusammengeführt, nur so können die krisenhaften Dynamiken erfasst und in ihrer Tragweite von der globalen Ebene bis hinunter zum Arbeitssubjekt in den Blick genommen werden. Anders formuliert: Der im Scale-Begriff allgemein angelegte Anspruch, Akteure und Auseinandersetzungen mit „objektiven" Strukturen und Logiken zusammenzubringen, kehrt hier mit Bezug auf (Lohn-)Arbeit wieder und kann nur, so das Argument, interdisziplinär angegangen werden.

## 2.3. Glokale instabile Arbeitsteilung

Zum Verständnis der glokalen Form erfolgt in der Habilitationsschrift noch eine zweite inter- bzw. transdisziplinäre Zusammenführung, nun unmittelbar in Bezug auf die räumliche Arbeitsteilung: Es geht um das Paradigma der *neuen internationalen Arbeitsteilung* (Fröbel/Heinrichs/Kreye 1977) einerseits und das der *räumlichen Arbeitsteilung* (Massey 1984) andererseits. Das erste ist für die *Global/Glocal Production Network*-Debatte fundamental, das zweite ein Klassiker in der feministischen und Regionalgeographie - und beide Ansätze bleiben typischerweise unverbunden.[7] Beide Ansätze untersuchen die Qualität der sozialräumlichen Desintegration vormals fordistischer Unternehmensstrukturen zu Beginn der 1970er Jahre und stellen eine räumliche Verlagerung des sog. *low-ends* von Produktion fest: vermeintlich „einfacher", „unqualifizierter", typischerweise von Frauen verrichteter (Lohn-)Arbeit, paradigmatisch angesiedelt in den tayloristischen Massenfertigungslinien der Textil- und Elektronikindustrie. Während Fröbel/Heinrichs/Kreye diesen Prozess auf der globalen Ebene untersuchen (als Aufbau industrieller Niedriglohn-Fertigung in den Ländern und Regionen des Globalen Südens, zu denen ihnen zufolge von Beginn an auch Länder der europäischen Peripherie gehört haben), fokussiert Massey auf Verlagerung dieser „Frauenarbeitsplätze" in die *innere Peripherie* der europäischen Industrieländer, d.h. in von Deindustrialisierung geprägte Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit und schwachen Gewerkschaften (s.a. Lipietz 1982; Fischer-Tahir/Naumann 2013).[8]

---

[6]Es gibt eine Reihe humangeographischer Studien, die sich direkt mit dem (Lohn-)Arbeitsverhältnis auseinandersetzen und typischerweise auf labour processes theory und Arbeitssoziologie zurückgreifen (Massey/Meegan 1982; Wills 2009). Allerdings ist dabei der qualitative Unterschied zwischen direkter Subsumtion von Arbeit unter eine Produktionsorganisation mit direkt verwertungslogischer Ausrichtung und der außerhalb der „verborgenen Stätte der Fabrik" bestehenden (staatlichen, politischen sozialen) Lebens- und Reproduktionsbedingungen nicht immer klar. So erweitert das in der Humangeographie prominente Konzept des „local labour control regimes" (Jonas 1996), das direkt an Michael Burawoy als einem der wichtigsten Vertreter der labour processes theory anknüpft, ohne weitere theoretische Begründung den Raum der (Lohn-)Arbeit im unmittelbaren Produktionsprozess auf (staatlich-)politisch repressive Formen der (lokalen bzw. regionalen) Kontrolle der (Lohn-)Arbeiter*innen. Das Konzept des local labour control regimes ist sehr fruchtbar und kann erweitert werden (Helms/Cumbers 2006**;** Pattendend 2016), aber in der Humangeographie ist es nicht selten, die Konstitution von labour als „local labour market" zu fassen, d.h als lokal- bzw. regionalpolitische Bestimmung. Jamie Pecks reichhaltiges Buch *workplace* (1996) beispielsweise würde im arbeitssoziologischen Verständnis nach dem unmittelbaren kapitalistischen Arbeitsplatz fragen, thematisiert aber vor allem die regionale politisch-institutionelle Formierung von (Lohn-)Arbeitskraft. Damit ist die Humangeographie in der reproduktiven Dimension der Arbeitssoziologie oft voraus (vgl. Carswell/De Neve 2013), perspektivisch müsste beides aber zusammengeführt werden, ohne die Produktivität differenter Zugänge zur Problematik zu eliminieren.

[7] Wie immer gibt es Ausnahmen, eine ist die allerdings relativ abstrakte Firmentheorie von Scott (1986).

[8]Arbeitssoziologisch war die betriebliche und lokale Ausgliederung von „Jedermannarbeitsplätzen" bzw. „Frauenarbeitsplätzen" als Flexibilitätsressource (sozial wenig abgesichert und gewerkschaftspolitisch kaum

Beide Male stehen die sozial völlig unzureichenden Arbeits- und Reproduktionsbedingungen dieses feminisierten low-ends im Zentrum, nicht zuletzt mit Blick auf die repressive Unterminierung (gewerkschafts-)politischer Repräsentation. Ergänzt man hier die räumliche Ebene der jeweils fragmentierten Produktions- und Arbeitsstandorte, Betriebe, Abteilungen oder auch individualisierten Service-Industrien (Weil 2014; Weil/Goldman 2016) sowie die vielfache Aufspaltung der an einem Arbeitsplatz Tätigen in ungleiche (zu weiten Teilen auch direkt prekarisierte) Beschäftigtenkategorien, dann wird die *glokale Qualität* der (lohn-)arbeitsbezogenen Dynamisierung von Zentrum und Peripherie (Durand 2004: 186) bzw. - wie es ohne räumlichen Bezug in der Arbeitsforschung zumeist heißt - von Kernen und Rändern sichtbar.

Ein zentrales Argument in mehreren meiner Beiträge ist nun, dass aus noch kurz zu skizzierenden Gründen die sozialräumlichen Grenzen zwischen Zentrum/Peripherie, Kern/Rand, „high-end"/"low-end" alles andere als stabil sind. Dies zu betonen ist in der Diskussion nach wie vor keine Selbstverständlichkeit, denn trotz allen Wissens um die sozialräumlichen Folgen der jüngeren „neoliberalen" ökonomischen Entwicklungen erleben klassische Nord-Süd- bzw. Zentrum-Peripherie-Gegenüberstellungen gerade auch im Zuge der Klimadebatte wieder Aufwind (Hürtgen 2021-Prokla). Vor allem aber erlaubte die Vorstellung einer stabilen Abgrenzung der Zentren gegenüber den Peripherien eine maßgebliche (gesellschafts-)politische, auch wissenschaftliche *Negation*, eine *Abspaltung* der feminisierten und sozial-reproduktiv völlig unzureichend ausgestalteten (Lohn-)Arbeitsprozesse als das selbst zu verantwortende Problem der *andersartigen*, „unterentwickelten", oder sozioökonomisch „unqualifizierten" Randgruppen (Hürtgen 5). Peripherisierung wird, auch in Bezug auf (Lohn-)Arbeit, nicht nur betrieblich, sondern immer auch gesellschaftlich und (alltags-)politisch *hergestellt* (McDowell 1991 u. 1997; Wright 1999; Pun 2005).

Dieser (abspaltenden) Vorstellung von klaren, d.h. eindeutigen und "objektiven" Grenzen[9] stelle ich die ungleich-dynamische Verallgemeinerung der o.a. Feminisierung von (Lohn-)Arbeit (als Abtrennung von den notwendigen reproduktiven Bedingungen gesellschaftlicher, nicht zuletzt gesellschafts*politischer* Integration) über die unterschiedlichen Scales hinweg gegenüber, die auch formal noch „normal" oder „abgesicherte" (ehemalige) Zentren in Form systematischer Beschäftigungsunsicherheit und starker Ex- und Intensivierung von (Lohn-)Arbeit (erlebt als „auf Dauer gestellte Sondereinsätze") erreicht hat (Paugam 2002; Hürtgen/Voswinkel 2014; Dunkel/Kratzer 2016).

Die hier verfochtene multiskalare Betrachtung bedeutet *nicht*, die jeweiligen peripherisierten Arbeits- und Reproduktionsbedingungen in den Betrieben, Regionen, Ländern und Kontinenten *gleichzusetzen*. Glokal gesprochen gilt das Umgekehrte: die vielfältige und in immer neuen Formen geschaffene sozialräumlichen Ungleichheiten müssen in ihrer Beziehung zueinander diskutiert, das heißt in der wechselseitigen Konstitution und also mit (kritisch forschendem) Blick auf ihren sozialräumlich übergreifenden Zusammenhang diskutiert werden, um sowohl spezifische Ungleichheiten wie auch ihre Position in gleichartigen sozialen Formen begrifflich fassen zu können (Mayer-Ahuja 2017).

## 2.4. Permanente Restrukturierung, Upscaling und competitive relations

Die angesprochene Instabilität der sozialräumlichen Konfiguration von (Lohn-)Arbeit und Produktion ist Bestandteil ihrer glokalen Form dynamischer Aufspaltung als prinzipielle Ermöglichung flexibler

repräsentiert) als Arbeitsmarktsegmentierung diskutiert worden, ohne dass wiederum die räumliche Dimension eine konzeptionelle Rolle spielte (vgl. Doeringer/Priore 1971; Sengenberger 1978; Wilkinson 1981).

[9] Ein Paradebeispiel für diese Externalisierung und damit aktive Peripherisierung eines nah- und fernräumlich feminiserten low-ends sind neben den Konzepten der flexiblen Spezialisierung (Piore/Sabel 1984; Kern/Schumann 1984) auch Konzepte im Paradigma der Varieties of Capitalism, also von „Rheinischen" oder auch „koordinierten Marktökonomien" (Hall/Soskice 2001).

„Anpassung“ und Optimierung. Die in der Humangeographie grundlegende Bestimmung von Kapitalakkumulation *überhaupt* als dynamisch (Harvey 1982; Smith 1984) konkretisiert sich deshalb in der gegenwärtigen Existenzform glokalisierter Produktion als *permanente sozialräumliche Restrukturierung* (Haipeter 1999; Siemiatycki 2012). Diese manifestiert sich nicht nur in dem, was gemeinhin als *Unternehmens*restrukturierung gilt (Standortschließungen bzw. -verlagerungen, Neuausrichtung des Portfolios, Mergers, Übernahmen usw.), sondern wird in ihrer krisenhaften Dramatik erst sichtbar, wenn der Blick auch auf die *betriebliche Scale* der permanenten Rekonfiguration der konkreten Arbeitsprozesse, organisatorischen Zuständigkeiten, Ausrichtung der Fertigungslinien und konkreten Beschäftigtenzusammensetzung usw. als das Unsichtbare des Eisbergs gerichtet wird (Marchington et al. 2005; Hürtgen et al. 2009; Dunkel et al. 2010; Dunkel/Kratzer 2016). Die „restless landscapes“ (Harvey 1982) der kapitalistischen Produktionsweise sind entsprechend wesentlich solche der (Lohn-)Arbeitsprozesse und ihrer sozialen, materialen, aber immer auch leiblichen Ausgestaltung.

Zwei zentrale Treiber der permanenten Restrukturierung benenne ich in den Beiträgen der Habilitationsschrift explizit: Erstens die mittlerweile durchgesetzte glokale Kapital-Konkurrenzlogik der *cost-capability-ratio* (Yeung/Coe 2015). Dieser Begriff ist deshalb so wichtig, weil in vielen auch geographischen Analysen immer wieder (neu) mit begrifflich getrennten konkurrenziellen Unternehmensstrategien gearbeitet wird (z.B. Aiginger/Firgo 2017), die dann als gegensätzliche, sog. h*igh- und low-road*-Pfade getrennt und gegenübergestellt werden (kritisch: Gradev 2001, 8ff.; Marginson/Meardi 2004). Ohne den Blick auf den glokalen Zusammenhang können sie auch nicht die weitreichende *Verschmelzung* von Kosten- und Ressourcenkonkurrenz fassen, die – kurz gesagt – technologische, organisatorische, wissens- und marktstarke Produktion mit (extremem) Niedriglohn *kombiniert* (Malecki 1988: 71; Lipietz 1997[10]; Hürtgen et al. 2009; Krzywdzinski 2018).

Als zweiten zentralen Treiber permanenter Restrukturierung und grundlegender Instabilität von Zentrum-Peripherie-Schnittstellen wird in den Beiträgen die fortgesetzte technologische Modernisierung (Digitalisierung) angeführt, die ihrerseits eine Aufspaltung in einige Bessergestellte und mehrheitlich dequalifizierte (digital) taylorisierte Tätigkeiten bedeutet, die dann wiederum typischerweise auch räumlich neu formiert werden. Hiervon betroffen sind gerade die (ehemaligen) high-end Bereiche wie Ingenieurs- und Büroarbeit (Flecker/Schönauer 2016; Bair/Werner 2015; Machacek/Hess 2018; generell zur Polarisierung und Dequalifizierung in kapitalistischer Rationalisierung: Braverman 1977; Kern/Schumann 1984).

Die Digitalisierung spielt in den Beiträgen aber auch eine Rolle, um das *Upscaling* von (Lohn-)Arbeit zu verdeutlichen. Digitalisierung von Technologie und Arbeitsorganisation war nicht nur von Beginn an grundlegende Bedingung der Transnationalisierung wegen der damit eröffneten Möglichkeiten zur Kontrolle und Steuerung der komplexen transnationalen Produktionsnetzwerke (Altmann 1992; Gereffi et al. 2005), sie wird zudem zur konkreten Messung im Sinne des konkurrenziellen Vergleichs von numerisch aufbereiteten Indikatoren in Bezug auf Kosten, Produktivität, Qualität, Flexibilität oder auch „Sauberkeit am Arbeitsplatz“, Anwesenheitsraten der Beschäftigten usw. genutzt – was sich auf der shopfloor-Ebene als veralltäglichter oder auch kampagnenartiger, über lokale, regionale, nationale und kontinentale Grenzen hinweg organisierter Vergleich und Optimierungsdruck niederschlägt (Hürtgen 2009; Sisson 2013; Greer/Hauptmeier 2015; Raifettseder et al. 2017; Cole et al. 2021). Dies ist nicht zuletzt möglich aufgrund der abermals doppelten Bewegung von Transnationalisierung und Fragmentierung auch auf der technologisch-organisatorischen Ebene: in Form einer transnationalen

[10] In diesem Sinne spricht Alain Lipietz (ebd.) von der vierten internationalen Arbeitsteilung. Gerade in kritischen entwicklungstheoretischen Debatten ist die weitere Transformation der ehemals „neuen“ internationalen Arbeitsteilung (Fröbel/Heinrichs/Kreye 1977) allerdings wenig präsent (s.u.).

*Standardisierung* von Technologie, Arbeitsorganisation und (unternehmerischer) Optimierungskampagnen als der notwendigen steuerungspolitischen Kehrseite der *sozialräumlich* hochflexibel ausdifferenzierten und fragmentierten Netzwerkstrukturen (Hürtgen et al. 2009; Contractor et al. 2010; Will-Zochol 2017).

Auch für (Lohn-)Arbeit gilt also, was für Regionen und Städte herausgearbeitet wurde: das *Downscaling*, die Logik der sozialen Fragmentierung schafft keine vereinzelt-unverbundenen partikularen Einheiten, sondern eine Konkurrenz der aufgespaltenen Teilräume. Die sozialräumliche *Verallgemeinerung* einer konkurrenziellen Akkumulations- und Steuerungslogik hat deshalb *competitive downgrading* als Kehrseite (Peck 1996: 251f.). Die sozialräumlich aufgespaltenen Fragmente stehen wesentlich in *competitive relations* zueinander (ebd.; Harvey 1989a; Peck/Tickell 2002; Brenner 2004; grundsätzlich zum Stellenwert von Konkurrenz**:** Sheppard 2000**)**. Kooperation im (Lohn-)Arbeitsprozess wird notwendigerweise fortgesetzt, aber diese erscheint als nunmehr nachrangig, zufällig und vorübergehend und in ihrer konkreten Form selbst nur Bestandteil des nun mehr dauerhaft gesetzten und als prioritär verallgemeinerten Ziels der (immer wieder neuen und neuartigen) Steigerung konkurrenziell-fragmentierter Optimierng (Flecker 2009).

Diese *competitive relations* von (Lohn-)Arbeit sind nicht nur strukturell-kapitalseitig formiert, sondern sie haben direkt politischen Charakter: beispielsweise im Modus der aktuellen europäischen Integration (Hürtgen 6) sowie *gewerkschafts*politisch in Form des concession bargainings, das in der Aushandlung von Kompromissen typischerweise neue und weitere Fragmentierungen mit hervorbringt, ohne der sozialräumlichen Verallgemeinerung von (*cost-capability*-)Konkurrenz bislang eine qualitativ andersartige, sozialökologisch reproduktive und politisch-demokratisierende institutionalisierte Verallgemeinerung entgegensetzen zu können (ebd.; Hürtgen 8 u. 9; vgl. Bieling 2001; Bieling/Schulten 2001). Competitive relations sind aber auch zur Analyse alltagspolitischen subjektiven Handelns grundlegend, wenn Fragen nach Praktiken der Kollegialität und Solidaritität – aber auch nach restriktiven Alltagsorientierungen – nicht als von den Strukturen losgelöste „Einstellungen“ behandelt werden sollen (s.u).

Die Folge dieser auf *permanente Optimierung durch konkurrenziellen Vergleich* ausgerichtete Steuerung ist eine starke Intensivierung wie Extensivierung von (Lohn-)Arbeit. Hiermit verbindet sich die Erfahrung einer auf Dauer gestellten „Extra-Anstrengung“ bei gleichwohl fortgesetzter Unsicherheit oder auch akuter Krisenhaftigkeit des je eigenen Standortes oder Betriebes – auch in den ehemals hegemonialen Positionen (Hürtgen 2008; Detje et.al. 2011). Kurz: die sozialräumliche *Aufspaltung* von Arbeitsprozessen und Belegschaften (in Bezug auf Arbeits- und Reproduktionsbedingungen) ist Ausdruck und Form einer gleichzeitigen *Hochskalierung*, d.h. sozialräumlichen Verallgemeinerung nicht nur von deren (digitaler) Kontrolle als solcher, sondern einer die jeweiligen Fragmente im Sinne einer permanenten Optimierung der cost-capability-Potenz vergleichenden, d.h. gegeneinander abwägenden Steuerung und Zusammenführung.

Hierbei die hohe Dynamik von konkurrenz-getriebener transnationaler permanenter Restrukturierung herauszustellen bedeutet entsprechend *nicht*, einem raum- und zeitlosen Verständnis von *transnationalen Unternehmen* zu folgen, wie es eine Zeitlang in der Debatte propagiert worden war (Barlett / Ghoshal 1989). Gegen derartige (neoklassische) Vorstellungen einer marktförmigen (globalen) Nivellierung von Ökonomie und Gesellschaft war und ist es sowohl in der Soziologie wie in der Humangeographie verbreitet, mit Verweisen auf die jeweiligen (historisch-pfadabhängigen, institutionellen usw.) Verschiedenheiten zu verweisen (Williams et al. 2013, in feministischer Perspektive auch gegen die radical geography gerichtet: Gibson-Graham/Dombroski 2020). Sozialräumliche Angleichung fände nicht statt, so der Tenor, die je soziale und räumliche Verschiedenheit müsse beachtet werden (Dörrenbächer/Plehwe 2000; Dörrenbächer 2006). Das ist

zweifellos richtig. Produktion ist – schon weil sie an den menschlichem Leib gebunden ist – nicht „footlose“. Allerdings aber ist es unzureichend, den neoklassisch inspirierten Behauptungen der den Raum bedeutungslos werden lassenden Angleichung von Ökonomie nun das „embedding“ sozialräumlicher Verschiedenartigkeit entgegenzuhalten (Hess 2004). Denn in glokaler Perspektive ist die entscheidende Frage, in welcher Art übergreifenden Zusammenhang die je mannigfachen, bis zum konkreten menschlichen Leib reichenden sozialräumlichen Verschiedenheiten zueinander stehen – in welcher Art kritisch-begrifflich zu verallgemeinernden glokalen Handlungs- und Strukturzusammenhängen. Oder anders und mit Jamie Peck formuliert: das Theorem der ungleichen Entwicklung erschöpft sich nicht darin, Ungleichheiten festzustellen, sondern es geht *zugleich* darum, diese begrifflich-analytisch in ihrem übergreifenden Zusammenhang zu erfassen (Peck 2016). Mannigfache und sich beständig ändernde Formen von Ungleichheit sind dann keine einzeln partikulare Sachverhalte mehr, sondern jeweils konstituierender Bestandteil einer ökonomisch und politisch übergreifenden (globalen) Dynamik.

# 3. Strukturell-politökonomische Problemkreise der Habilitationsschrift: multiskalare konkurrenzpolitische Europäisierung, strukturelle Heterogenität und fragmentierende Entwicklung

Wie oben bereits angesprochen geht es in dieser kumulativen Habilitationsschrift nicht um eine systematische theoretische Grundlegung der glokalen bzw. transnationalen politischen Ökonomie der Arbeitskraft, sondern um problemzentrierte Bearbeitungen. Dabei lassen sich einige, jeweils mehrere Beiträge durchziehende „Problemkreise“ identifizieren, die ich hier zur Systematisierung als „strukturell-politökonomische“ und „subjektiv-alltagspolitische“ unterscheide – zugleich aber betone, dass diese (Handlungs-)Ebenen zusammengehören und deshalb in den Beiträgen oft auch explizit zusammengeführt werden.

## 3.1. Multikalare konkurrenzielle europäische Integration:

Ein erster größerer Problemkreis ist die gegenwärtige europäische Integrationsweise, die ich als multiskalare konkurrenzielle Europäisierung bezeichne (direkt: Hürtgen 3, 4, 8, 9; angesprochen in Hürtgen 1 u. 2). Die raumbegrifflichen Arbeiten (Smith 1995; Agnew 2001; Brenner 2004) sind hier äußerst fruchtbar mit politikwissenschaftlichen Arbeiten (van Apeldoorn 2002; Bieler/Morton 2001; Altvater/Mahnkopf 2007; Erne 2015 u. 2018) und der bisher dargelegten glokalen arbeits- und produktionstheoretischen Perspektive zu verbinden. Die bislang produktionsseitig und betrieblich betrachtete doppelte Bewegung von ökonomischer Transnationalisierung und sozialräumlicher Fragmentierung wird dabei unmittelbar als *politische Ökonomie* sichtbar, konkret: als Bestandteil einer spezifischen politökonomischen europäischen Integrationsweise.

*Einerseits* erfolgt eine sozialräumliche Verallgemeinerung von kapitalistischen Anlage- und Produktionsinteressen[11] über den Abbau von Handels- und Investitionsbeschränkungen und den gemeinsamen Währungsraum. *Andererseits* fand seit den 1970er Jahren eine entscheidende Neuorientierung der Logik europäischer Integration statt (Ziltener 1999; Bieling 2001; Bieler/Morton

[11]Die häufige Rede vom „gemeinsamen europäischen Markt“ ist hier durchaus irreführend, denn die Europäisierung zielt ganz wesentlich auf kapitalistische Anlage und Produktion. Dass „Europa“ auch als ein gemeinsamer Absatzmarkt kalkuliert wird, ist zum Verständnis der Logik der Europäisierung weit weniger relevant; das zeigt sich beispielsweise auch darin, dass aus Unternehmenssicht der „europäische Markt“ je nach Produktportfolio durchaus variierend abgesteckt wird (oft gehört beispielsweise auch Israel dazu.

2001): weg von einer bürokratisch-keynesianischen Angleichung von Produktionsnormen hin zu einem „Wettbewerb der Systeme“, in dem die Verallgemeinerung von Sozial- und Arbeitsstandards *kategorisch* aus den europäischen Verträgen *ausgeschlossen wurde* (Scharpf 2009). Die explizite Zielsetzung war, dass unterschiedliche Sozialsysteme in einen produktiven „Wettbewerb“ um Zuschläge und Investitionen treten und so Wachstum generieren sollen (Cecchini 1988).

Dieses geradezu paradigmatische glokale Konstrukt ist wesentlich von den transnationalen Konzernen und ihren Lobby-Organisationen (damals vor allem dem Round Table of Industrialists) vorangetrieben worden (van Apeldoorn 2002**;** Bohle 2006), allerdings mit breiter Unterstützung der europäischen Kernländer und auch der großen Gewerkschaften in diesen (Bieling/Schulten 2001). Die Folge ist eine *glokale europäische Staatlichkeit*, in der auf allen sozialräumlichen Scales die Erlangung eines partikularen Konkurrenzvorteils zur Gewinnung bzw. Beibehaltung von Investitionen oder staatlich-budgetären Zuwendungen als allgemeine gesellschaftspolitische Programmatik normiert und institutionalisiert wurde (Agnew 2001; Brenner 2004). Auf allen Ebenen, bis „hinunter“ zur einzelnen Arbeitskraft, erscheint sozialpolitische Differenz so als Grundlage ökonomischer Integration, insofern der je partikulare sozialpolitische Abstand zu anderen Ländern, Regionen, Stadtteilen, Betrieben oder Arbeitskräften als *Anreiz* für potenzielle Investitionen institutionalisiert wird (beispielsweise in Form der Steuerwettbewerb zwischen den Nationalstaaten und jeweiligen Regionen, Städten usw.; oder in Form der hier besonders relevanten Deregulierung und Flexibilisierung von Tarifsystemen, Arbeitsrechten und Wohlfahrtspolitiken).

Diese multiskalare konkurrenzielle Integrationsweise ist also mit Blick auf Europa die politökonomische Form und Voraussetzung der beschriebenen Transnationalisierungs-Fragmentierungs-Dynamik von (Lohn-)Arbeitsprozessen. Die glokale Logik verwertungslogisch-konkurrenzieller Integration bei multiskalarer sozialräumlicher Fragmentierung wird gesellschaftspolitisch verallgemeinert und rechtlich institutionell fixiert. Mehr noch: die produktionsseitige *permanente Restrukturierung* findet ihr Pendant in dem, was Jamie Peck als „fast (European) policy“ bezeichnet: Der jeweilige sozialräumliche Vorteil ist – auch sozialpolitisch –hochgradig relativ in Zeit und Raum. Sozialsysteme, Fördertöpfe, Umverteilungsbestimmungen usw. unterliegen permanenter Optimierung, werden in immer neuen benchmarking- und Innovationskampagnen beständig umgebaut und sind insgesamt systematisch „ruhelos“ verfasst (Peck 2002; Peck/Theodore 2015).

Die Folgen für die Prekarisierung und Vulnerabilisierung von (Lohn-)Arbeit sind enorm – und ebenso der Abstand dieser faktischen politökonomischen Konstruktion zur beständig offiziell-diskursiv behaupteten sozialräumlich integrativ angelegten Europäisierung.[12]

[12] Ein Höhepunkt dieser auch begrifflichen Verwirrung in der jüngeren Zeit ist die vom damaligen Kommissionspräsidenten Juncker 2015 in seiner Rede zur Lage der Union angekündigte und im November 2017 auf dem „Sozialgipfel“ im schwedischen Göteborg von ihm und dem Präsidenten des Europaparlaments Tajani sowie dem estländischen Ministerpräsidenten Ratas für den Rat der EU unterzeichnete Etablierung einer sogenannten „europäischen Säule sozialer Rechte“. Diese zeit- und ressourcenaufwändige, mehrjährige und mehrstufige Kampagne, die alle Mitgliedsländer umfasste und entlang von Unterkampagnen, Zwischenreports, Kongressen usw. organisiert wurde, verschleiert, dass es hier gerade nicht um eine für alle gleiche Verankerung sozialer Rechte auf europäischer Ebene ging, sondern vielmehr um die insistierende Aufforderung an die Nationalstaaten, diese (stärker) zu berücksichtigen. Dementsprechend heisst es dann auch im Punkt 17 der Präambel: „Die europäische Säule sozialer Rechte sollte entsprechend den jeweiligen Zuständigkeiten und im Einklang mit den Grundsätzen der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit sowohl auf Unionsebene als auch auf Ebene der Mitgliedstaaten umgesetzt werden; dabei ist den unterschiedlichen sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen und der Vielfalt der nationalen Systeme, einschließlich der Rolle der Sozialpartner, gebührend Rechnung zu tragen.“ (EU 2017: 9)

## 3.2. Nord-Süd-Verhältnis, strukturelle Heterogenität und fragmentierende Entwicklung

Ein zweiter „struktureller“ Problemkomplex der Habilitationsschrift zielt auf die sozio- und politökonomischen Nord-Süd-Beziehungen und damit auch auf die Frage nach dem derzeitigen Charakter sozioökonomischer „Entwicklung”.

Erneut steht die Problematik von Transnationalisierung/Fragmentierung im Zentrum, nun mit Blick auf zentrale entwicklungstheoretische Debatten und Befunde. Ein erster Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit dem ursprünglich dependenztheoretischen Begriff der *strukturellen Heterogenität*, den ich in zwei Beiträgen (Hürtgen 1 u. 2) aus seiner Fokussierung als den Norden kontrastierende Bestimmung des Südens herauslöse, um seine analytischen Potenziale zur Nord-Süd-*übergreifenden* Bestimmung sozio- und politökonomischer Glokalisierungsdynamiken sichtbar zu machen. Denn in der Tat wird ohne die entwicklungslogische Fixierung auf den Globalen Norden deutlich, dass die kritischen entwicklungstheoretischen Diskussionen der 1970er und 1980er Jahre rund um den Begriff der strukturellen Heterogenität als theoretische Pionierleistungen einer multiskalaren glokalen Perspektive angesehen werden müssen: Massive lokale und regionale sozialräumliche Polarisierung wurde analysiert als Form und Folge der Einbindung von Ökonomien und Gesellschaften in eine spezifische globale politische Ökonomie (Córdova 1973; Senghaas 1974).

Osvaldo Sunkel (1972) macht in seiner Ausformulierung von struktureller Heterogenität als *Zusammenhang von kapitalistischer Transnationalisierung und sozialer Fragmentierung* die Verwandtschaft zum Glokalisierungstheorem besonders deutlich, aber auch viele andere Betrachtungen und Konzepte sind in ihrer nunmehr sichtbaren notwendigen Verallgemeinerung wegweisend - insbesondere, wenn es um die soziale Konstitution von (Lohn-)Arbeit und ihre Reproduktion geht. Beispiele hierfür sind die Untersuchungen zum Zusammenhang *von moderner* Technologie und nicht existenzsichernden Lohn- und Arbeitsbedingungen (Córdova 1973; Marini 1974; Evers/Schiel 1979) und die damit einher gehende p*seudo-traditionale (familiär-informelle) Reproduktion* angesichts systematischer Über-Ausbeutung, d.h. einer sozial desintegrierenden Anwendung von Arbeitskräften in den glokalen Industrien (Amin 1974: 25; ders. 1981: 77; Mies 2014 [1986]).

Wie hier sichtbar wird, ist die Nord-Süd-Dimension nicht von den zuvor analysierten Dynamiken der Europäisierung zu trennen. Vielmehr geht es mir in den Texten der Habilitationsschrift insgesamt darum, die dynamische Reskalierung von Zentrum-Peripherie-Beziehungen analytisch zu fassen und so die immer noch verbreitete Vorstellung einer auf den Globalen Norden ausgerichteten Entwicklungslogik *verabschieden*. In diesem Sinne schlage ich in *Hürtgen 1* explizit eine konzeptionelle Annäherung der Begriffe Glokalisierung und strukturelle Heterogenität vor, was bedeutet, nicht länger von gegensätzlichen Nord-Süd-Entwicklungslogiken auszugehen (sozial integrative „Durchkapitalisierung“ im Norden und sozial desintegrative Heterogenisierung im Süden), sondern die Logik der sozialräumlichen Fragmentierung als allgemeine Tendenz der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen ökonomischen Integration anzuerkennen. Anschlüsse hierfür finden sich namentlich beim Entwicklungsgeographen Fred Scholz (2002), der mit dem Konzept der *fragmentierenden Entwicklung* sowohl der Modernisierungstheorie wie der Dependenztheorie in ihrem Fokus auf den Globalen Norden widerspricht und betont, dass es keine relativ abgegrenzten räumlichen Einheiten, die nach Süd und Nord getrennt werden könnten, mehr gebe; vielmehr sei der Globale Süden auch im Globalen Norden auf allen sozialräumlichen Scales aufzufinden - und umgekehrt[13]. In diesem Sinne analysiere ich in Hürtgen 2 das entwicklungspolitische Instrument der

[13] Fred Scholz baut seine Argumentation auf dem Theorem der Zweiten Moderne auf (Beck 1996), ich plädiere dagegen für eine Zusammenführung der Begriffe strukturelle Heterogenität, Glokalisierung und fragmentierende Entwicklung und ihre Integration in eine feministische kritische politische Ökonomie.

Sonderwirtschaftszonen in Nord-Süd-übergreifender Perspektive – was, das sei hier wiederholt, *keine Gleichsetzung* der jeweiligen konkreten Ausprägungen der analysierten Phänomene bedeutet. Beispielsweise gibt es in manchen Ländern des Globalen Südens stark abgeschottet-kontrollierte Sonderwirtschaftszonen, teilweise auch mit Elementen von Zwangsarbeit (Azmeh 2014; ILO 2017), während Vergleichbares bislang nicht für den europäischen Raum aufgefunden wurde. Allerdings aber sind Sonderwirtschaftszonen hier wie dort Promotoren nicht nur (weiterer) Fragmentierung und sozialökologischer Deregulierung (Maciejewska 2012; Bancarzewski & Hardy 2020), sondern auch von einer Entwicklungslogik, die die Menge der arbeitenden Menschen als Akteure und Maßstab gesellschaftlich-progressiv zu gestaltender Ökonomie ausblendet, d.h. aus dem Begriff von „Entwicklung" herausoperiert (Cross 2010; George 2015).

### 3.3. Kathedralen in der Wüste und die Infragestellung von sozialräumlicher Entwicklung durch ‚upgrading'

Die hier skizzierten politökonomisch-strukturellen Problemkreise werden jeweils mit besonderem Fokus auf (Lohn-)Arbeit und kapitalistische Produktion in ihrer oben diskutierten glokalen Form betrachtet. *Entwicklungstheoretisch* führen dabei zwei kritische Befunde der jüngeren Debatte direkt zurück zur konkurrenziell glokalisierten Produktion und (Lohn-)Arbeit:

*Erstens* ist es ein durchgängiger Befund, dass angebotspolitische Orientierungen (beispielsweise über die Einrichtung von Sonderwirtschaftszonen oder andere nationale und regionale „Anreize") zwar durchaus maßgeblich für konkrete Investitionsentscheidungen sind, dass die so „gewonnenen" Produktionskapazitäten aber *nicht* automatisch zu einer sozialräumlichen Verallgemeinerung von „Entwicklung" führen, vielmehr verbreitet in ihren sozialräumlichen Effekten partikular bleiben. Dieser Effekt ist als „Kathedralen in der Wüste" (Lipietz 1980: 68; Bohle 1999: 8) apostrophiert und stellt einen zentralen entwicklungstheoretischen Ausgangspunkt der Debatte zur „strukturellen Heterogenität" dar. Er wird unter dem Begriff des Zusammenhangs von dis/articulations bzw. d/evolutions als Folgewirkungen von (Auslands-)Investitionen allerdings mittlerweile verallgemeinert (Bair/Werner 2011) insbesondere auch auf die Regionalgeographie des Globalen Nordens, beispielsweise Großbritanniens (MacKinnon/Phelps 2001; MacKinnon 2015). Als transnationale, auf den Weltmarkt gerichtete Produktion bleibt die sog. Verclusterung mit der heimischen Industrie typischerweise gering, lokale Zulieferer werden wenig eingebunden (Hürtgen et al. 2009). Weil zudem auf gesellschaftlich-institutionalisierte Verallgemeinerung und Gestaltung von Reichtum (im allgemeinsten Sinne, d.h. auch von zeitlichem, ökologischem, bildungspolitischem usw. Reichtum) verzichtet wird, gibt es Wohlfahrtseffekte typischerweise für einige „höhergestellte" Beschäftigtengruppen sowie für lokal begrenzte Stadtteile oder (Teil-)Regionen. Diese aber bleiben „Enklaven" in einem „Meer von Armut" (Scholz 2004; vgl. auch UNCTAD 2019: 129), ihrerseits selbst vielfach zergliedert und ungleich aufgespalten (Sunkel 1973).[14]

*Zweitens* wird mittlerweile das Theorem des *entwicklungspolitischen upgradings* durch (Auslands-)Investitionen hinterfragt (Barrientos et al. 2011) und der grundsätzlichen Behauptung von Produktionsnetzwerken als Entwicklungsagenten nicht nur von Regionen, sondern auch von *Arbeit* widersprochen (Selwyn 2013; Bair/Werner 2015; McGrath 2018). Lange Zeit galt die letztlich objektivistisch-technizistische Annahme, dass technologische Modernisierung und ökonomische Stärkung durch bessere Marktzugänge usw. auch zu sozialen Verbesserungen der Beschäftigten führen würde. Was umgekehrt bedeutet, dass extreme Niedriglöhne mit der vermeintlichen Unterentwicklung ökonomischer Kapazitäten begründet schienen. Das Theorem sozialräumlicher Entwicklung schien durch den Hinweis auf moderne Technologie, Einbindung in transnationale Abläufe

[14] Warum und mit welcher Legitimation angebotstheoretische Protagonist*innen dennoch an der Einrichtung von Sonderwirtschaftszonen festhalten, diskutiere ich u.a. in Hürtgen 3.

und erweiterte Marktzugänge *abgedeckt*. Die oben dargelegten Dynamiken machen aber immer wieder klar, dass sich – in Nord und Süd – modernste Technologie mit sozial desintegrierender (Lohn-)Arbeit *verbindet* (Hürtgen et al. 2009; Flecker 2018). Die soziale Verfasstheit von (Lohn-)Arbeit kann prinzipiell *nicht* aus den betrieblichen Abläufen abgeleitet werden, sie ist immer *gesellschaftlich* und gesellschafts*politisch* konstituiert (Burawoy 1985). Konkret werden die sozialen Folgewirkungen des *ökonomischen upgradings* für die Beschäftigten als *permanente Aufspaltung und Restrukturierung der Beschäftigtenhierarchien* beschrieben (Werner 2016). Erneut steht dynamische soziale Fragmentierung im Zentrum, mit eventuellen Verbesserungen und positiven Effekten für einige bei zugleich anhaltend unzureichenden, mitunter auch noch weiter verschlechterten Arbeitsbedingungen für andere, oft vor allem dem Gros der Produktionsarbeiter*innen (Bair/Werner 2015; Selwyn 2019). Ökonomisches Upgrading reproduziert so einen politökonomisch wie soziologisch zu bestimmenden Klassencharakter hierarchischer kapitalistischer Arbeitsteilung, der in der historisch spezifischen glokalen Form (Lohn-)Arbeit permanent restrukturiert und dabei gesellschaftlich nun in Süd und Nord entsichert. Die in jüngerer Zeit entwickelten *regional*geographischen Konzepte der Dis/Articulation und mehr noch der D/Evolution durch kapitalistische Investitionen können hier kritisch hin zu Betrieb und (Lohn-)Arbeitswelt verlängert werden, als multi-dimensional gleichzeitig-ungleichzeitigem Zusammenhang der Transnationalisierung und Fragmentierung bzw. der ökonomischen (konkurrenziellen) Integration bei sozialräumlicher Desintegration (MacKinnon/Phelps 2001; Phelps et al. 2018).[15]

## 4. (Alltags-)politische Reproduktionen: Race, Gender und der transnationale Raum der (Lohn-)Arbeit

Wie eingangs geschrieben, beinhaltet das kritisch-geographische Scale-Paradigma das Spannungsverhältnis von Struktur und Handlung, denn Scales sind gerade nicht von ontologischer Seinsweise, sondern als Resultate von (ungleich machtvollen) gesellschaftlichen Praktiken und Auseinandersetzungen bestimmt. Hierzu gehören nicht nur staatliche, unternehmerische Praktiken, sondern auch die der im weitesten Sinne subalternisierten, nicht-machtvollen Alltagsakteure.[16] Die repressiv strukturierenden sozialen Formen von Gesellschaft und Ökonomie sind also als Produkt *auch* alltäglicher Orientierungen und Handlungsweisen derjenigen zu begreifen, die sich ihnen (zwangsweise) unterordnen. Erst in der Praxis „der Vielen" erhalten Strukturen eine gesellschaftliche materiale Qualität. Entsprechend relevant ist die Frage nach den alltäglichen, subjektiven Handlungsorientierungen zum Verständnis der glokalen Form von (Lohn-)Arbeit und Produktion. Oder anders formuliert: in einer multiskalaren Perspektive wird sichtbar, dass Menschen, indem sie sich selbst reproduzieren, die sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse (verändernd) reproduzieren – für jegliche (demokratische) progressive gesellschaftliche Veränderungsperspektive ist also zentral, *wie* sie dies tun.

Die multiskalare Perspektive legt entsprechend eine Anbindung an jene soziologischen und generell sozialwissenschaftlichen Debatten nahe, die individuelle und kollektive Alltagsorientierungen nicht nur

[15] Dabei ist aber wichtig festzuhalten, dass die vielfach ungleiche sozialräumliche Fragmentierung von (Lohn-)Arbeit gerade nicht ihre Nicht-Inwertsetzung bzw. eine Disartikulation von Investmentdynamiken bedeutet. Um die spezifisch gleichzeitig-ungleichzeitige Widersprüchlichkeit dieser Verhältnisse als Herrschsftspraktiken begrifflich zu fassen, spreche ich deshalb von dynamischen Prozessen konkurrenzieller ökonomischer Integration auf der Grundlage (und mit der die Konkurrenz verschärfenden Folge) sozialräumlicher Desintegration.

[16] Hierin unterscheidet sich das Scale-Paradigma fundamental beispielsweise vom akteurszentrierten Institutionalismus.

als *subjektiv*, das heißt *eigensinnig-kreativ* auffassen, sondern darüber hinaus als grundsätzlich *sinnhaft orientierte*, als grundlegend *begründete* analysieren (Weber 1980[1921])**.** Die Tatsache, dass (Alltags-)Akteure gesellschaftliche Strukturen als Bedingungen ihrer eigenen Existenz zunächst einmal als gegeben vorfinden, heißt weder, dass sie ihnen als Objekte anhängen, noch, dass es ihnen unmöglich ist, diese Strukturen im Alltag handelnd zu verstehen (Holzkamp 1984 u. 1987; Bourdieu 1993 [franz. 1980] u. 1998 [franz. 1994]; Alheit/Dausien1985 u. 1987; Giegel 1989; s.a. die Auseinandersetzung um Agency und Structure in Hudson/Sadler 1986: 174ff.).

Alltagsakteure sind keine „kulturellen Duplikate" ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse (Giddens 1997 [engl. 1984]) und Alltagsorientierungen sind also keine (fehlgeleiteten) Einstellungen oder (mangelndes) Bewusstsein, sondern Formen und Resultate einer (nicht nur explizit-begrifflichen, sondern wesentlich auch praktisch-tätig-körperlichen) *Auseinandersetzung* mit den nah- und fernräumlichen Bedingungen der eigenen, gesellschaftlich subalternisierten Existenz. Sie sind die täglichen (Re-)Produktionsweisen jener hier thematisierten ungleich-vermachteten, objektivierenden, konkurrenziellen usw. Strukturen – und gehen zugleich nicht darin auf.

In den hier relevanten Beiträgen (Hürtgen 4, 5, 10, 11 und 12) werden restriktive betriebliche und gewerkschaftliche Alltagsorientierungen (rassistisch-xenophobe, androzentrisch-patriarchale sowie Spaltungen zwischen „Kern-" und „Rand"belegschaften) als spezifische *Reproduktionsweisen* der „strukturellen" glokalen Fragmentierung und der darin angelegten allgemeinen Vulnerabilisierung von (Lohn-)Arbeit diskutiert. Dabei diskutiere ich (auf jeweils unterschiedliche Weise) diese Orientierungen im Zusammenhang mit der je subjektiv artikulierten (individuellen oder kollektiven) *Reichweite* gesellschaftlich-eingreifender, gestaltender Handlungsfähigkeit. Diese Reichweite hat wiederum skalaren Charakter: sie umfasst das handelnde Individuum, das seine Handlungsorientierung ganz direkt auf sich selbst, den unmittelbaren Nahbereich reduzieren kann (um geschickt durch die Verhältnisse durchzukommen, sich gegen andere durchzusetzen usw.), ähnlich die betriebliche Ebene, wenn es um die erneute „Sicherung" des Standortes zur sozialen Absicherung der dort Beschäftigten geht (Hürtgen 4), aber auch die nationale Ebene, deren soziale Rechte gewerkschafts- und alltagspolitisch als Errungenschaft bedeutend sind, nah- und fernräumliche feminisiert-peripherisierte (Lohn-)Arbeit als nicht zugehörig erscheinen (Hürtgen 5). Eine (selbst-)beschränkte Reichweite (vorgestellter) gestaltender Veränderung destruktiver glokaler (verwertungslogischer, konkurrenzieller) „Strukturlogiken" aber bedeutet ihre nunmehr subjektive Reproduktion als „objektiv", als vorgesellschaftlicher, naturgleicher „Sachzwang" und die auch konzeptionelle Selbstunterwerfung unter diesen. Eine sich durchziehende Argumentation in allen hier relevanten Beiträge ist nun, dass sich diese *auch* subjektiv hergestellte (Selbst-)Objektivierung mit der aggressiv-abspaltenden Objektivierung der „Anderen" als „faul", „unqualifiziert", „unterentwickelt" oder schlicht nicht zugehörig verbindet. Die Naturalisierung der eigenen subalternen Position als (Lohn-)Arbeiter*in *verbindet sich* mit einer aggressiv-ausgrenzenden Naturalisierung konkurrenzieller Anderer, die immer auch räumlichen Charakter hat (als Konstruktion von „hier" und „dort" (Hudson/Sadler 1986). Allerdings ist diese doppelte Naturalisierung nicht auf *nationale* (imaginierte) Ausgrenzung reduziert, sondern selbst *multiskalar* angelegt, sie richtet sich also sowohl gegen (potenzielle) Kolleg*innengruppen im Betrieb (der Abteilung usw.), wie gegen Konkurrent*innen in anderen Regionen, Ländern und Kontinenten (Hürtgen 2015; Hürtgen 4, 5, 9, 12).

Dabei ist an dieser Stelle zweierlei festzuhalten: Erstens werden solche räumlich-kulturalisierten Stereotypisierungen nie nur von (Lohn-)Arbeiter*innen produziert, sondern immer auch betrieblich und gesellschaftlich (ein klassisches Beispiel für letzteres ist die politische und diskursive Konstruktion „fauler Griechen" im Zuge der europäischen Finanzkrise 2008ff.; vgl. Hadjimichalis 2018; s.a. Hürtgen 7, 12). Ich habe deshalb eingangs betont, dass es bei der Analyse restriktiver alltäglicher Handlungsorientierungen um die Analyse von *Reproduktionsweisen* (und nicht um Einstellungen geht).

Die Reproduktionen herrschender xenophober, sozialdarwinistischer, patriarchaler usw. Diskurse und Strukturen können dabei selbst radikalisiert und brutalisiert werden (was wir derzeit vielfach erleben), aber sie sind nicht das Andere, das „fehlgeleitete“ Außen einer ansonsten inklusiv-demokratisch-gendergerechten usw. „Normal-„Gesellschaft (Butterwegge/Hentges 2008).

Die zweite Bemerkung kehrt zurück zur Kategorie der subjektiv-gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit. Diese macht sichtbar, dass (verbreitete) Vorstellungen eines unmittelbaren Zusammenhangs von sozioökonomischer Unterprivilegierung und Xenophobie zu kurz greifen. Ins Zentrum gerät vielmehr die skizzierte Logik der (Selbst-)Objektivierung in den gegebenen strukturellen Verhältnissen. Die aggressive Abspaltung von „Anderen“ wird umso massiver, je unsicherer das partikular gebliebene Arrangement mit der destruktiv-herrschenden (ökonomischen) Logik wird, *ohne* dass eine Ausweitung progressiv-sozialer Gestaltung (über den Betrieb, den Nationalstaat usw. hinaus) überhaupt noch eine auch nur künftig vorstellbare praktische Perspektive darstellt (Osterkamp 1988; Kalpaka et al. 2017).

Die hier stark gemachte Verknüpfung von subjektiver (individueller wie kollektiver) gesellschaftlicher Handlungsfähigkeit mit der Problematik sozialräumlicher Reichweite hat entscheidende analytische Konsequenzen. Denn wie oben dargelegt ist es zentrales “Postulat“ der Scale-Debatte, diese im *Zusammenhang*, als zu analysierendes Ensemble zu denken. Scales sind keine voneinander getrennten „Scheiben“, auf denen sich unterschiedlich machtvolle Akteure ansiedeln, sondern sie stellen *strukturell und also auch subjektiv-reproduktiv eine relationale Gesamtheit dar*. Dies muss entsprechend auch für die Analyse von Alltagshandeln und Alltagsorientierungen gelten. (Katz 2001b; Massey 2004 u. 2005: 97ff.). Gerade in der politökonomischen Debatte wird dieser theoretische Anspruch immer wieder konterkariert, wenn das Handeln von (Lohn-)Arbeiter*innen als „lokales“ konzipiert wird, um ihm „globales“ Handeln der Kapitalseite gegenüberzustellen (z.B. Williams et al. 2013).

Demgegenüber halte ich daran fest, eine auch alltagspolitische Reproduktion als Reproduktion der skalaren Gesamtheit der sozialen Verhältnisse zu denken.[17] Dabei wird – wie hier skizziert – sozialer Raum gerade nicht allein durch verantwortungsvolles, normativ vertretbares Handeln geschaffen, sondern auch durch (Selbst-)Begrenzung der eigenen Handlungsreichweite, durch (Selbst-)Objektivierung und vor allem auch durch Abspaltung und Negation. Aber auch Abdrängung, Verleugnung und Negation sind Formen der Herstellung sozialer Beziehungen (Hall 1995; Becker-Schmidt 2017), und auch die (partikulare) S*elbst-Begrenzung* in Relation zu sozialräumlich verallgemeinerten Herrschaftslogiken stellt Raumproduktionen auf allen scales dar (Massey 2005: 97ff.). Eine gewerkschaftlich errungene „Standortsicherung“ beispielsweise hat glokalen Charakter, insofern sie sich spezifisch konkurrenziell (sei es aggressiv, ignorant, resignativ-bedauernd etc.) zu Kolleg*innen anderer Standorte verhält und dabei typischerweise auch „Zugeständnisse“ beinhaltet, die die sozialräumliche Fragmentierung des Standortes vorantreiben. Gerade auch mit den xenophoben oder maskulinistischen Abspaltungen wird (glokaler) Raum mit hergestellt.

In diesem Sinne spreche ich von einem *transnationalen sozialen Raum der (Lohn-)Arbeit*[18], der nun eben nicht oder zumindest völlig unzureichend von solidarisch-verallgemeinernden sozialökologischen Normen und Praktiken und entsprechenden Institutionen gekennzeichnet ist, sondern von Abspaltung

[17] Auch im Konzept der „imperialen Lebensweise“ von Ulrich Brand und Markus Wissen und mehr noch in dem der „Externalisierungsgesellschaft“ von Stephan Lessenich ist die alltägliche Herstellung glokaler Zusammenhänge im Fokus, allerdings arbeiten die Autoren nicht explizit raumtheoretisch (vgl. Brand/Wissen 2017; Lessenich 2016; Hürtgen 1).

[18] Der Begriff des transnationalen sozialen Raums der (Lohn-)Arbeit schließt an den migrationssoziologischen und feministischen Begriff des transnationalen sozialen Raums an (Pries 2010; Haidinger 2013; Gruhlich/Riegraf 2014; Shinozaki 2015), insistiert aber darauf, dass Transnationalität nicht nur durch Mobilität, sondern auch durch seinerseits multiskalares Framing „vor Ort“ entsteht.

und Konkurrenz. Selbstredend geht es hierbei nicht darum, Macht und Herrschaft gedanklich zu nivellieren und eine unmittelbar mögliche solidarische transnationale Raumproduktion zu behaupten. Vielmehr erlaubt es die skalare Perspektive, Alltagsakteure als *in Verantwortung befindliche*, *gesellschaftlich Handelnde* zu konzipieren, *ohne* ihre subalterne Position zu negieren, d.h. strukturelle Zwänge und Machtungleichheit zu leugnen oder gar einen „freien Willen" zu unterstellen. Auf diese Weise wird allerdings deutlich, dass es perspektivisch nicht *allein* um die Einhegung „entfesselter Konkurrenz" (Altvater) und Reregulierung geht - so dringend dies ist. Vielmehr wird sichtbar, dass eine demokratische sozialökologische Umgestaltung nicht ohne die Überwindung der herrschenden Formen alltäglicher Subalternität und ihrer restriktiv-negierenden (selbst-)objektivierenden Reproduktionsformen auskommt. Die Überwindung der aktuellen sozio- und politökonomischen Globalisierung als naturgleichem *Sachzwang*, d.h. als nicht gestaltbares, nicht beeinflussbares räumliches „out-there-phenomenon" (Peck 2004) ist insofern mit Blick auf die sozialökologische Krisenhaftigkeit erstens eine „objektive" Notwendigkeit, und sie ist zweitens eine enorme subjektive Herausforderung der demokratischen Ermächtigung zur Gestaltung der planetarischen Lebensbedingungen durch diejenigen, die von ihnen betroffen sind (Lessenich 2020 ). Die glokale Perspektive bedeutet nichts weniger als den global-lokalen Horizont der Aneignung von Raum in nicht verwertungslogischer, sondern sozialökologischer Perspektive abzustecken. Dies schließt notwendig eine Auseinandersetzung mit der eigenen Subalternität ein.

## 5. Gesellschaftliche Arbeit und erweiterter Arbeitsbegriff

Ich spreche also von einer subjektorientierten, gendersensiblen kritischen politischen Ökonomie der (Lohn-)Arbeit, um Alltag und eigensinnige Reproduktionsweisen als notwendig zu analysierendem Bestandteil des raumzeitlich immer spezifischen Gesamtprozesses kapitalistisch dominierter Vergesellschaftung zu markieren. Ich habe dabei eingangs vom „Standpunkt eines zu *erweiternden Arbeitsbegriffs*" gesprochen, den ich dabei analytisch einnehme. Das bedeutet grundsätzlich, kapitalistische Ökonomie und Gesellschaft von den Erfordernissen der sozialökologischen Reproduktion aus zu analysieren und zu kritisieren (Winker 2015). Die in den Beiträgen thematisierten sozialen und ökologischen Zerstörungen einer auf Profitabilität und Verwertung ausgerichteten Organisation von (Lohn-)Arbeit werden einerseits kritisiert, andererseits geht es in den Analysen immer wieder auch darum aufzuzeigen, dass Arbeit *generell* nicht mit ihrer (herrschenden) kapitalistischen Form zusammenfällt.

Die feministische politökonomische und sozialwissenschaftliche Theorietradition diskutiert diesen Sachverhalt als Abspaltung der fürsorgend-reproduktiven Arbeit als dem Weiblich-Naturhaften zugewiesene „private" Tätigkeit, welche zugleich die (negierte) Grundlage des profitorientierten Gebrauchs von Arbeitskraft darstellt (Werlhoff 1978; Biesecker/Hofmeister 2006**;** Werner et al. 2018). Das Nicht-in-Eins-Fallen von gesellschaftlicher Arbeit mit ihrer kapitalistischen Form gilt aber auch für die Sphäre der (Lohn-)Arbeit selbst. Seit einiger Zeit wird dies in feministischen sozialwissenschaftlichen Diskussionen der Erweiterung des Care-Begriffs als nicht länger nur sphärenbezogene, sondern als generelle bzw. (normativ gewendet) zu generalisierende fürsorgliche Praxis reflektiert (Plonz 2011; Tronto 2000; Aulenbacher 2020). In der Tat zeigt die arbeitssoziologische Forschung seit längerem, dass die aktiv-eigensinnige Auseinandersetzung mit den sozialen und material-inhaltlichen Bedingungen und Resultaten der eigenen Arbeit und damit zusammenhängend die Herstellung von konkret-sozial-leiblichen wie sinnstiftenden Beziehungen untereinander wie zur Arbeit selbst die basale, zugleich immer wieder negierte und zerstörte materiale Grundlage des verwertungslogischen Zugriffs auf diese (Lohn-)Arbeit darstellt (Knapp 1981; Becker-Schmidt/Knapp 1984; Wolf 1999; Böhle/Bolte 2002; Pfeiffer 2004; Böhle 2010; Hürtgen 2013**).**

Dieser gesellschaftliche Charakter von (Lohn-)Arbeit ist in einigen Beiträgen der Habilitationsschrift unmittelbarer Gegenstand: die sowohl *subjektive*, nach wie vor bei vielen Beschäftigten zu findende, wie „objektiv-strukturelle" Dimension von (Lohn-)Arbeit als *gesellschaftlich-sinnvoller* Arbeit (Hürtgen 10). Theoretiker*innen kritisch-politökonomischer Tradition sind von dieser Kategorie mitunter irritiert und verweisen auf wichtige Marx`sche und marxistische Kategorien wie Entfremdung, Lohnarbeit als produktive, d.h. wertbildende Arbeit sowie auf die strukturelle Ignoranz kapitalistischer Profitorientierung gegenüber der stofflichen, gebrauchswertigen Seite der Produktion (Umney 2020). Aber auch hier gilt, was Ausgangspunkt jeglicher wirtschaftsgeographischer Debatte ist: dass die allgemeine kapitalistische Logik jeweils nur in konkreten raumzeitlichen sozialräumlichen Formen existiert, und dass also die immer auch soziale, kooperative, stofflich-ökologische und subjektiv-sinngebende Seite von (Lohn-)Arbeit nie mit der herrschenden kapitalistischen Form zusammenfällt, dieser nie vollständig subsumiert ist. Auch der Begriff der Arbeitskraft des „doppelt freien Lohnarbeiters" ist eine politökonomische Abstraktion, die nichts darüber aussagt, wie sich (lohn-)arbeitende Menschen unter welchen (institutionalisierten) Bedingungen raumzeitlich-konkret in und zu diesem widersprüchlichen Lohnarbeitsverhältnis verhalten. Anders gesagt: Die Art und Weise, wie die kapitalistische Produktionsweise in den historisch-konkreten Gesellschaftsformationen herrscht, ist eine Frage der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, deren Formen und Kräfteverhältnisse, Bedingungen und Möglichkeiten nicht auf den abstrakten Begriff der kapitalistischen Produktionsweise zu reduzieren sind.

Der Begriff der *gesellschaftlich* sinnvollen (Lohn-)Arbeit kritisiert explizit die im Kontext neo-liberalistischer Subjektivierungsdiskurse und -praktiken seit einiger Zeit wieder zunehmende Behauptung inhaltlicher Sinnorientierung von Beschäftigten als intrinsische, auf Selbstverwirklichung ausgerichtete Orientierung und ihre entsprechende theoretische Individualisierung (s.a. Knapp 1981; Nies 2015; Hürtgen 2021). *Gesellschaftlich sinnvolle (Lohn-)Arbeit* ist dagegen eine relationale Kategorie. Der Begriff bezieht sich *einerseits* auf ein in der Forschung immer wieder festgestelltes handlungsleitendes Verständnis von (Lohn-)Arbeit als „guter Arbeit" – im Sinne der Formen ihrer Verrichtung wie ihrer Verwendung, ihrer Qualität und Wirksamkeit in mehrfacher Hinsicht: sowohl in unmittelbar sozialer (also Arbeitsbedingungen wie -auswirkungen auf Patient*innen, für Kund*innen etc.), aber auch gesellschaftlich-allgemeiner Reichweite (Popitz et al. 1957; Linhart 2008; Kock/Kutzner 2014; Hürtgen/Voswinkel 2014). *Andererseits* muss im Anschluss an Robert Castel (2008 u. 2011) festgehalten werden, dass die historische Herausbildung des (fordistischen) Wohlfahrtsstaates und insbesondere des Arbeitsrechts einen Prozess der institutionalisierten Anerkennung und Verankerung von (Lohn-)Arbeit als gesellschaftliche, als (prinzipiell) nützliche Tätigkeit darstellt. Das Arbeitsrecht markiert nicht allein sozialen Schutz, sondern auch und vor allem *politische Rechte* zur *eingreifend*-gestaltenden Veränderung sowohl des unmittelbaren Arbeitsumfeldes wie der Gesellschaft. Durch ihre privatkapitalistische Form hindurch – und ohne diese aufzuheben – wird (Lohn-)Arbeit so als allgemeine Angelegenheit institutionalisiert und in ihrem gesellschaftlichen Charakter manifestiert.

Es ist diese normativ institutionalisierte Struktur, auf die sich wiederum (Lohn-)Arbeiter*innen tagtäglich handelnd-eingreifend beziehen, wenn sie „kleinere" und „größere" betriebliche und gesellschaftliche Verhältnisse kritisieren, sich alltagspraktisch solidarisieren oder längerfristig organisieren (Dubet 2008). Skalar gesprochen erlaubt(e) die nationale Verallgemeinerung von (Lohn-)Arbeit als gesellschaftlich und gesellschaftspolitisch *konstitutiv* eine historisch beispiellose alltagspolitische Selbstermächtigung der (Lohn-)Arbeiter*innen: ihre Selbstkonstitution als kritisierende und politisch eingreifend-gestaltende gesellschaftliche Akteure (Hürtgen 5; Hürtgen/Voswinkel 2014).

Die historische Begrenzung der fordistisch-wohlfahrtsstaatlichen gesellschaftspolitischen Verankerung von (Lohn-)Arbeit ist dabei allerdings offensichtlich: Sie blieb nicht nur zutiefst patriarchal strukturiert,

sondern hat auch die privatkapitalistische Ausrichtung insgesamt nicht in Frage gestellt. Jedoch ermöglicht die hier entwickelte Kategorie des gesellschaftlichen Sinns von (Lohn-)Arbeit eine erweiterte Perspektive auf die mit ihrer glokalen Form verbundenen strukturellen Krise der (Lohn-)Arbeit. Denn diese umfasst nicht allein die (ungleiche) soziale (Ent-)Sicherung von (Lohn-)Arbeit in der Bewegung ihrer funktionalen Integration in ökonomische Investitionskalküle unter sozial desintegrierenden Arbeitsbedingungen. Vielmehr erlebt (Lohn-)Arbeit als gesellschaftliche Arbeit ein downscaling trotz ihrer Ausweiterung auf mehr Erwerbstätige als jemals zuvor Breman /van der Linden 2014, eine Abdrängung als allgemeine, gesellschaftliche Angelegenheit. Der vormals bestehende partiell-fordistisch-androzentrische Zusammenhang von (Lohn-)Arbeitskraftverausgabung und politisch-gesellschaftlicher Partizipation wird nun generell angegriffen und auseinandergerissen. (Lohn-)Arbeit wird in der neoliberalen glokal-konkurrenziellen Form in die Dimension eines vereinzelt zu erledigenden *Jobs* gedrängt (Pulignano 2017: 40), dessen konkrete soziale und inhaltliche Ausgestaltung ebenso (wieder) zur privaten, vor-gesellschaftlichen Angelegenheit gerät wie die Frage, ob und wie *Jobs* eine leiblich-soziale Reproduktion von Lebenskraft (Jürgens 2010) erlauben. Sozial und gesellschaftlich „gute“ Arbeit wird so zum branding von Unternehmen, das den Beschäftigten als sie objektivierender (Qualitäts-)Steigerungsimperativ entgegentritt, während wirksame Gestaltungsrechte weit über die sichtbar prekarisierten und informalisierten Beschäftigtengruppen hinaus aufgrund permanenter Restrukturierung und Extensivierung/Intensivierung von (Lohn-)Arbeit in der Form von auf Dauer gestellten „Sondereinsätzen“ faktisch an Wirksamkeit verlieren. Die Unterminierung arbeitsinhaltlicher Orientierungen verbindet sich deshalb mit einer fundamentalen Krise politisch-eingreifender Handlungsfähigkeit auf Seiten von (Lohn-)Arbeiter*innen und ihrer sie repräsentierenden Organisationen[19] und sie schwächt die in den eigensinnig-alltagspraktischen Handlungen angelegten Potenzialitäten andersartiger, weniger fragmentiert-objektierter Vergesellschaftung.

## 6. Schluss

Mit dem Ausblick auf die Dimension gesellschaftlicher Arbeit schließt sich der Kreis der Habilitationsschrift und kehrt zurück zur sozialräumlichen gesellschaftlichen Reproduktion. Die Perspektive der gesellschaftlichen Reproduktion markiert, dass die Analyse von kapitalistisch verfassten Lohnarbeitszusammenhängen *vom Standpunkt eines erweiterten Arbeitsbegriffs* aus erfolgen muss. Arbeit ist allgemein die tätige Hervorbringung nicht nur von Produkten, sondern in erster Linie von sozial-gesellschaftlichen Beziehungen, die immer auch das Verhältnis zur eigenen, leiblich-menschlichen wie gesellschaftlichen „Natur“ einschließen. Sie beinhaltet notwendig Auseinandersetzung und Veränderung von sich selbst und der Gesellschaft. Die kapitalistische, Ökonomie und Gesellschaft dominant-strukturierende Formung gesellschaftlicher Arbeitstätigkeiten als (Lohn-)Arbeit bedeutet deshalb *nicht*, dass in kapitalistischen Gesellschaften Arbeit mit profit- und verwertungslogischer Tätigkeit identisch ist, in eins zusammenfällt.

Eine gendersensible, subjektorientierte und transnationale kritische Politischen Ökonomie der (Lohn-)Arbeit hat in skalarer Perspektive entsprechend die Aufgabe, *Reichweiten* progressiv-eigensinniger Aneignungs- und Reproduktionsformen zu theoretisieren, allerdings nicht losgelöst von der glokalen kapitalistischen Politischen Ökonomie und ihrer regressiv-destruktiven (immer auch

[19] Die aktuellen Diskussionen um die „Systemrelevanz“ bestimmter Tätigkeiten in den die „selbstverständlichen Normalitäten“ infragestellenden Krisenzeiten von Corona machen einen Teil der hier angesprochenen Problematik nun auch in einer breiteren Öffentlichkeit sichtbar. Allerdings ist der Begriff „Systemrelevanz“ selbst noch irreführend, insofern er genau das abschneidet, was das historische Potenzial der subjektiven gesellschaftlichen Sinnorientierung darstellt: sich als abhängig Beschäftigte*r (mit) in die Auseinandersetzung darüber begeben zu können, wie die Arbeit und ihre Produkte beschaffen sein sollen und wie, d.h. nach welchen Kriterien und in welchen Formen, die gesellschaftliche Verteilung auszusehen hat.

alltäglichen) Reproduktion. Die Reintegration des (arbeitenden) Alltagssubjekts in die kritische Politische Ökonomie und Wirtschaftsgeographie ist dabei ebenso wichtig wie die von prominenten (arbeits-)soziologischen Vertreter*innen wiederholt geforderte Anbindung subjekttheoretischer Betrachtungen der Arbeitswelt an eine kritische politische Ökonomie (Thompson et al. 2015). Der Scale-Begriff und die Perspektive der Glokalisierung stellen hierbei zentrale, über die Geographie hinausweisende konzeptionelle Instrumente bereit.

## Beiträge der Habilitationsschrift

**Hürtgen 1** Structural Heterogeneity in Europe: The arrival of an apparently developmental problem in the Global North and the question of transnational Solidarity. In: Comparative Sociology 19.6 (2020): 756-784 [special issue "Fragmentation and Solidarity"]

**Hürtgen 2** Sonderwirtschaftszonen in der globalen und europäischen politischen Ökonomie – Katalysatoren fragmentierender Entwicklung. In: GW Unterricht 160.4 (2020), 5-21. URL: https://www.gw-unterricht.at/index.php/onlineausgaben/22-2020/79-160-2020.html.

**Hürtgen 3** Precarization of work and employment in the light of competitive Europeanization and the fragmented and flexible regime of European Production. In: Capital & Class 45.1 (2021), 71-91. URL: https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0309816819900123.

**Hürtgen 4** Labour-Process-Related Racism in Transnational European Production: Fragmenting Work meets Xenophobic Culturalization among Workers. In: Global Labour Journal 11.1 (2020), 18-33. URL: https://mulpress.mcmaster.ca/globallabour/article/view/4018.

**Hürtgen 5** Der transnationale soziale Raum der Lohnarbeit in feministischer Perspektive: Multi-skalare Kombinationen von Hegemonie und Despotie. In: Becker, Karina; Binner, Kristina; Décieux, Fabienne (Hg.) 2020: Gespannte Arbeits- und Geschlechterverhältnisse im Marktkapitalismus (= Geschlecht und Gesellschaft, Vol. 72). Wiesbaden: Springer VS, 13-34.

**Hürtgen 6** The Competitive Architecture of European Integration: European Labour Division, Locational Competition and the Precarization of Work and Life. In: Schmalz, Stefan; Sommer, Brandon (eds.) 2019: Confronting Crisis and Precariousness. Organized Labour and Social Unrest in the European Union. London/New York: Roman & Littlefield, 33-45.

**Hürtgen 7** Zur politischen Ökonomie transnational fragmentierter Arbeitskraft. In: Kurswechsel. Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen 26.3 (2019) [Schwerpunktheft „Arbeit und Migration: Strukturen, Konflikte, Interessen“), 23-31.

**Hürtgen 8** The European Works Council – Not an effective Means against Site-Competition and Multiscalar Social Fragmentation. In: Kiess, Johannes; Seeliger, Martin (eds.) 2019: Trade Unions and European Integration. A Question of Optimism and Pessimism?. London/New York: Routledge, 150-158.

**Hürtgen 9** Konkurrenzielle Europäisierung, Social Citizenship und Arbeit. Eine multi-skalare Perspektive nicht nur auf Euro-Betriebsräte. In: Kiess, Johannes; Seeliger, Martin (Hg.) 2018: Zwischen Institutionalisierung und Abwehrkampf. Internationale Gewerkschaftspolitik im Prozess der europäischen Integration. Frankfurt a.M./New York: Campus, 119-145.

**Hürtgen 10** Der subjektive gesellschaftliche Sinnbezug auf die eigene (Lohn-)Arbeit. Grundlage von Ansprüchen auf Gestaltung von Arbeit und Gesellschaft. In: Aulenbacher, Brigitte; Dammayr, Maria; Dörre, Klaus; Menz, Wolfgang; Riegraf, Birgit; Wolf, Harald (Hg.) 2017: Leistung und Gerechtigkeit? Das umstrittene Versprechen des Kapitalismus. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 210-227.

**Hürtgen 11** Verwerfungen in der moralischen Ökonomie des Wohlfahrtsstaates: Ausgrenzungen prekär Beschäftigter und die Problematik sozialer und politischer Bürgerschaft. In: AIS

[Arbeits- und Industriesoziologische] Studien, 10.1 (2017), 23-38. URL für Download des gesamten Heftes: https://www.arbsoz.de/ais-studien-2017.

**Hürtgen 12** Stammbeschäftigte und Prekäre. Die Konstruktion von Nichtzugehörigkeit als Verteidigung arbeitsbezogener Normalitätsvorstellungen und Legitimationsressourcen. In: Lessenich, Stephan (Hg.) 2017: Geschlossene Gesellschaften. Verhandlungen des 38. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bamberg 2016, 11 S. URL: http://publikationen.soziologie.de/index.php/kongressband_2016/article/view/571.

## Bibliographie


Agarwal, Bina (1992): The Gender and Environment Debate: Lessons from India. In: Feminist Studies 18(1), 119-158.

Aglietta, Michel (1976): Régulation et Crises de Capitalisme: l'expérience des Etats-Unis.Paris: Calmann-Lévy.

Aglietta, Michel (2000): Ein neues Akkumulationsregime. Die Regulationstheorie auf dem Prüfstand. Hamburg: VSA.

Agnew, John (2001): How many Europes?: The European Union, Eastward Enlargement and Uneven Development. In: Urban and Regional Studies 8(1), 29-38.

Ahlers, Elke / Kraemer, Birgit / Ziegler, Astrid (2009): Standortverlagerungen – Welche Entwicklung zeichnet sich ab? In: Dies. (Hg.): Beschäftigte in der Globalisierungsfalle. Baden-Baden: Nomos, 9-18.

Aiginger, Karl / Firgo, Matthias (2017): Regional competitiveness: connecting an old concept with new goals. In: Huggins, Robert / Thompson, Piers (eds.): Handbook of Regions and Competitiveness: Contemporary Theories and Perspectives on Economic Development. Cheltenham: Edward Elgar, 155-191.

Alford, Matthew / Barrientos, Stephanie / Visser, Margareet (2017): Multi-scalar Labour Agency in Global Production Networks: Contestation and Crisis in the South African Fruit Sector. In: Development and Change 48(4), 721-745.

Alheit, Peter / Dausien, Bettina (1985): Arbeitsleben. Eine qualitative Untersuchung von Arbeiterlebensgeschichten. Frankfurt a.M. / New York: Campus.

Altmann, Norbert (1992): Convergence of rationalization – divergence of interest representation. In: Tokunaga, Shigeyoshi / Altmann, Norbert / Demes, Helmut (Hg.): New Impacts on Industrial relations: Internationalization and changing production strategies. München: Iudicum, 15-38.

Altmann, Norbert / Deiß, Manfred / Döhl, Volker / Sauer, Dieter (1986): Ein „Neuer Rationalisierungstyp" – neue Anforderungen an die Industriesoziologie. In: Soziale Welt 37(2/3), 191-206.

Altvater, Elmar / Mahnkopf, Birgit (1997): Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Altvater, Elmar / Mahnkopf, Birgit (2007): Konkurrenz für das Empire. Die Zukunft der Europäischen Union in der globalisierten Welt. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Amelina, Anna / Faist, Thomas / Glick Schiller, Nina / Nergiz, Devrimsel D. (2012): Methodological Predicaments of Cross Border Studies. In: Amelina, Anna / Nergiz, Devrimsel D. / Faist, Thomas /

Glick Schiller, Nina (eds.): Beyond Methodological Nationalism: Research Methodologies for Cross-Border Studies. London / New York: Routledge, 1-21.

Amin, Ash (1998): Globalisation and Regional Development: A Relational Perspective. In: Competition and Change 3(1-2), 145-165.

Amin, Samir (1974): Accumulation and Development: A Theoretical Model. In: Review of African Political Economy 1(1), 9-26.

Amin, Samir (1981): Die ungleiche Entwicklung in den kapitalistischen Zentren: Die nationale Frage und die regionalen Fragen im Zentrum. In: Fröbel, Folker / Heinrichs, Jürgen / Kreye, Otto (Hg.): Krisen in der kapitalistischen Weltökonomie. Reinbek: Rowohlt, 76-99.

Amoore, Louise (2002): Work, production and social relations: repositioning the firm in the international political economy. In: Harrod, Jeffrey / O'Brien, Robert (eds.): Global Unions? Theory and Strategies of Organized Labour in the Global Political Economy. London / New York: Routledge, 29-48.

Appay, Beatrice (1997): Précarisation sociale et restructurations productives. In: Appay, Beatrice / Thébaud-Mony, Annie (eds.): Précarisation sociale, travail et santé. Paris: IRESCO, 509-554.

Artus, Ingrid/Röbenack, Silke/Kraetsch, Clemens/Morgenstern, Nadja/ Wolf, Adrian (2019): Betriebsräte ohne Gewerkschaften? Zur Praxis und Problematik gewerkschaftsferner betrieblicher Mitbestimmung (= Study der Hans-Böckler-Stiftung, No. 428). Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Atzmüller, Roland / Brand, Ulrich / Oberndorfer, Lukas / Redak, Vanessa / Sablowski, Thomas (Hg.) (2013): Fit für die Krise? Perspektiven der Regulationstheorie. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Aulenbacher, Brigitte (2009): Die soziale Frage neu gestellt. Gesellschaftsanalysen der Prekarisierungs- und Geschlechterforschung. In: Castel, Robert / Dörre, Klaus (Hg.): Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung. Frankfurt a.M. / New York: Campus, 65–77.

Aulenbacher, Brigitte (2020): Auf neuer Stufe vergesellschaftet? Care und soziale Reproduktion im Gegenwartskapitalismus. In: Becker, Karina / Binner, Kristina / Décieux, Fabienne (Hg.): Gespannte Arbeits- und Geschlechterverhältnisse im Marktkapitalismus (= Geschlecht und Gesellschaft, Bd. 72). Wiesbaden: Springer VS, 125-148.

Aulenbacher, Brigitte / Riegraf, Birgit / Völker, Susanne (2015): Feministische Kapitalismuskritik. Einstiege in bedeutende Forschungsfelder. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Bair, Jennifer / Werner, Marion (2011): Commodity Chains and the Uneven Geographies of Global Capitalism: A Disarticulations Perspective. In: Environment and Planning A 43(5), 988-997.

Bair, Jennifer / Werner, Marion (2015): Global Production and Uneven Development: When Bringing Labour in isn't Enough. In: Newsome, Kirsty et al. (eds.): Putting Labour in its Place. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 119-134.

Bancarzewski, Maciej / Hardy, Jane (2020): Workers' resistance in special economic zones in Poland. In: Employee Relations (ahead-of-print). DOI: https://www.emerald.com/insight/content/doi/10.1108/ER-08-2019-0310/full/html.

Barlett, Christopher A. / Ghoshal, Sumantra (1989): Managing Across Borders: The Transnational Solution. Boston: Harvard Business School Press.

Barnett, Clive / Low, Murray (2004): Geography and Democracy: An Introduction. In: Barnett, Clive / Low, Murray (eds.): Spaces of Democracy. Geographical Perspectives on Citizenship, Participation and Representation. London: Sage, 1-22.

Barrientos, Stephanie / Gereffi, Gary / Rossi, Arianna (2011): Economic and Social Upgrading in Global Production Networks. In: International Labour Review 150 (3-4), 319-340.

Bauhardt, Christine / Çağlar, Gülay (Hg.) (2010): Gender and Economics. Feministische Kritik der politischen Ökonomie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Beck, Ulrich (1996): Das Zeitalter der Nebenfolgen und die Politisierung der Moderne. In: Ders. / Giddens, Anthony / Lash, Scott: Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 19-112.

Beck, Ulrich (2000): The Cosmopolitan Perspective: Sociology of the Second Age of Modernity. In: British Journal of Sociology 51(1), 79-105.

Beck, Ulrich (2004): Der kosmopolitische Blick oder: Krieg ist Frieden. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Beck, Ulrich (Hg. ) (1998): Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Becker-Schmidt, Regina (1998): Trennung, Verknüpfung, Vermittlung: zum feministischen Umgang mit Dichotomien. In: Knapp, Gudrun-Axeli (Hg.): Kurskorrekturen. Feminismus zwischen Kritischer Theorie und Postmoderne. Frankfurt a.M. / New York: Campus, 84-125.

Becker-Schmidt, Regina (2017): Einleitung. In: Dies.: Pendelbewegungen – Annäherungen an feministische Gesellschafts- und Subjekttheorie. Opladen / Berlin / Toronto: Barbara Budrich, 9-36.

Becker-Schmidt, Regine / Knapp, Gudrun-Axeli / Schmidt, Brigitte (1984): Eines ist zuwenig – beides ist zuviel. Erfahrungen von Arbeiterfrauen zwischen Familie und Fabrik. Bonn: Neue Gesellschaft.

Bednarz-Braun, Iris (1983): Arbeiterinnen in der Elektroindustrie. Zu den Bedingungen von Anlernung und Arbeit an gewerblich-technischen Arbeitsplätzen von Frauen. München: Deutsches Jugendinstitut.

Belina, Bernd (2013): Raum. Zu den Grundlagen eines historisch-geographischen Materialismus. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Belina, Bernd (2013a): Benno Werlens Theorie der Aneignung der materiellen Welt unter Absehung der Materialität sozialer Verhältnisse. In: Erwägen Wissen Ethik 24(1), 17-19.

Belina, Bernd / Michel, Boris (Hg.) (2019[2007]): Raumproduktionen. Beiträge der Radical Geography – eine Zwischenbilanz (= Raumproduktionen 1). 4. um ein Vorw. erw. Aufl. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Bhattacharya, Tithi (2015): How Not to Skip Class: Social Reproduction of Labor and the Global Working Class. In: Viewpoint Magazine v. 31.10.2015. URL: https://viewpointmag.com/2015/10/31/how-not-to-skip-class-social-reproduction-of-labor-and-the-global-working-class/ (letzter Zugriff: 07.12.2020).

Bieler, Andreas / Morton, Adam D. (eds.) (2001): Social Forces in the Making of the New Europe: The Restructuring of European Social Relations in the Global Political Economy. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Bieling, Hans-Jürgen (2001): Vom EG-Binnenmarkt zur neuen europäischen Ökonomie. In: Industrielle Beziehungen 8(3), 279-305.

Bieling, Hans-Jürgen / Schulten, Thorsten (2001): Competitive Restructuring and Industrial Relations within the European Union: Corporatist Involvement and Beyond? (= WSI Discussion Paper 99). Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Biesecker, Adelheid / Hofmeister, Sabine (2006): Die Neuerfindung des Ökonomischen. Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur sozial-ökologischen Forschung. München: oekom.

Bohle, Dorothee (1999): Der Pfad in die Abhängigkeit? Eine kritische Betrachtung institutionalistischer Beiträge in der Transformationsdebatte(= Discussion Paper FS I 99 - 103). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Bohle, Dorothee (2002): Erweiterung und Vertiefung der EU: Neoliberale Restrukturierung und transnationales Kapital. In: Prokla. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaften 32(3), 353-376.

Bohle, Dorothee (2006): "Race to the bottom?" Die Dynamik der Konkurrenzbeziehungen in der erweiterten Europäischen Union. In: Prokla. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaften 36(3), 343-360.

Bohle, Dorothee (2006): Neoliberal Hegemony, Transnational Capital and the Terms of the EU's Eastward Expansion. In: Capital & Class 30(1), 57-86.

Böhle, Fritz (2010): Arbeit als Handeln. In: Böhle, Fritz / Voß, G. Günter / Wachtler, Günther (Hg.): Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 151-176.

Böhle, Fritz / Bolte, Annegret (2002): Die Entdeckung des Informellen. Der schwierige Umgang mit Kooperation im Arbeitsalltag. Frankfurt a.M. / New York.

Bourdieu, Pierre (1993 [franz. 1980]): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre (1998 [franz. 1994]): Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Brand, Ulrich / Wissen, Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im Globalen Kapitalismus. München: oekom.

Braverman, Harry (1977): Die Arbeit im modernen Produktionsprozeß. Frankfurt a.M. / New York: Campus.

Breman, Jan / van der Linden, Marcel (2014): Informalizing the Economy: The Return of the Social Question at a Global Level. In: Development and Change 45(5), 920-940.

Brenner, Neil (1999): Beyond State-centrism? Space, Territoriality, and Geographical Scale in Globalization Studies. In: Theory and Society 28(1), 39-78.

Brenner, Neil (2004): Urban Governance and the Production of New State Spaces in Western Europe, 1960-2000. In: Review of International Political Economy 11(3), 447-488.

Brenner, Neil / Theodore, Nik (2002): Preface: From the "New Localism" to the Spaces of Neoliberalism. In: Antipode 34(3), 341-347.

Briken, Kendra / Chillas, Shiona / Krzywdzinski, Martin / Marks, Abigail (eds.) (2017): The New Digital Workplace. How New Technologies Revolutionise Work. London: Palgrave Macmillan.

Bruff, Ian (2013): Germany and the crisis: steady as she goes? In: Westra, Richard / Badeen, Dennis / Albritton, Robert (eds.): The Future of Capitalism After the Financial Crisis: The Varieties of Capitalism Debate in the Age of Austerity. London / New York: Routledge, 114-131.

Burawoy, Michael (1979): Manufacturing Consent: Changes in the Labor Process Under Monopoly Capitalism. Chicago: University of Chicago Press.

Burawoy, Michael (1983): Between the Labour Process and the State: The Changing Face of Factory Regimes Under Advanced Capitalism. In: American Sociological Review 48(5), 587-605.

Burawoy, Michael (1985): The Politics of Production: Factory Regimes Under Capitalism and Socialism. London: Verso.

Butterwegge, Christoph / Hentges, Gudrun (Hg.) (2008): Rechtspopulismus, Arbeitswelt und Armut. Befunde aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Opladen: Barbara Budrich.

Carstensen, Tanja / Klein, Isabell (2020): Unsichtbare Arbeit. Geschlechtersoziologische Perspektiven auf Verfestigung und Neuverhandlung von Ungleichheiten am Beispiel von Digitalisierung, körpernahen Dienstleistungen und der Corona-Pandemie. In: AIS-Studien 13(2), 61-77.

Carswell, Grace M. / De Neve, Geert (2013): Labouring for Global Markets: Conceptualising Labour Agency in Global Production Networks. In: Geoforum 44(1), 62-70.

Castel, Robert (2000): Die Metamorphosen der sozialen Frage. Eine Chronik der Lohnarbeit. Konstanz: UVK.

Castel, Robert (2011): Die Krise der Arbeit. Neue Unsicherheiten und die Zukunft des Individuums. Hamburg: Hamburger Edition.

Castel, Robert / Dörre, Klaus (Hg.) (2010): Prekarität, Abstieg Ausgrenzung. Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunders. Frankfurt a.M. / New York: Campus.

Castree, Neil (2010): Workers, economies, geographies. In: McGrath-Champ, Susan / Herod, Andrew / Rainnie, Al (eds.): Handbook of Employment and Society: Working Space. Cheltenham: Edward Elgar, 457-476.

Cecchini, Paolo (1988): 1992: European Challenge – Benefits of a Single Community. Aldershot: Gower.

Chesnais, Francois (1994): La Mondialisation du Capital. Paris: Syros.

Chesnais, Francois (2016): Financial Capital Today: Corporations and Banks in the Lasting Global Slump. Boston, MA: Brill Academic.

Coe, Neil (2013): Geographies of Production III: Making Space for Labour. In: Progress in Human Geography 37(2), 271-284.

Coe, Neil / Hess, Martin (2013): Global Production Networks, Labour and Development. In: Geoforum 44(1), 4-9.

Coe, Neil / Hess, Martin / Yeung, Henry Wai-chung / Dicken, Peter / Henderson, Jeffrey (2004): 'Globalizing' Regional Development: A Global Production Networks Perspective. In: Transactions of the Institute of British Geographers 29(4), 468-484.

Coe, Neil / Yeung, Henry Wai-chung (2015): Global Production Networks. Theorizing Economic Development in an Interconnected World. Oxford: Oxford University Press.

Cole, Matthew / Radice, Hugo / Umney, Charles (2021): The Political Economy of Datafication and Work: A New Digital Taylorism? In: Panitch, Leo / Albo, Greg (eds.): Socialist Register 2021: Beyond Digital Capitalism. New Ways of Living (forthcoming).

Contractor, Farok J. / Kumar, Vikas / Kundu, Sumit K. / Pedersen, Torben (2010): Reconceptualizing the Firm in a World of Outsourcing and Offshoring: The Organizational and Geographical Relocation of High-Value Company Functions. In: Journal of Management Studies 47(8), 1417-1433.

Conway, Janet (2008): Geographies of Transnational Feminisms: The Politics of Place and Scale in the World March of Women. In: Social Politics: International Studies in Gender, State and Society 15(2), 207-231.

Córdova, Armando (1973): Strukturelle Heterogenität und wirtschaftliches Wachstum. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Cox, Kevin R. (ed.) (1997): Spaces of Globalization. Reasserting the Power of the Local. New York: Guilford Press.

Cumbers, Andrew (2015): Understanding Labour's Agency under Globalization. In: Newsome, Kirsty et al. (eds.): Putting Labour in its Place. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 135-151.

Dausien, Bettina (1994): Biographieforschung als „Königinnenweg"? Überlegungen zur Relevanz biographischer Ansätze in der Frauenforschung. In: Diezinger, Angelika / Kitzer, Hedwig / Anker, Ingrid / Bingel, Irma / Haas, Erika / Odiema, Simone (Hg.): Erfahrung mit Methode: Wege sozialwissenschaftlicher Frauenforschung. Freiburg i.B.: Kore, 129-153.

Delaney, David / Leitner, Helga (1997): The Political Construction of Scale. In: Political Geography 16(2), 93-97.

Dicken, Peter (1994): Global-Local-Tensions: Firms and States in the Global Space-Economy. In: Economic Geography 70(2), 101-128.

Doellgast, Virginia / Lillie, Nathan / Pulignano, Valerie (2018): Reconstructing Solidarity: Labour Unions, Precarious Work, and the Politics of Institutional Change in Europe. Oxford: Oxford University Press.

Doeringer, Peter B. / Piore, Michael J. (1971): Internal Labor Markets and Manpower Analysis. Lexington (Mass.): Heath.

Dohse, Knut / Jürgens, Ulrich / Malsch, Thomas (1984): Vom „Fordismus" zum „Toyotismus"? Die Organisation der industriellen Arbeit in der japanischen Automobilindustrie. In: Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft 12(4), 448-477.

Dörre, Klaus (2009): Die neue Landnahme. Dynamiken und Grenzen des Finanzmarktkapitalismus. In: Ders. / Lessenich, Stephan / Rosa, Hartmut: Soziologie – Kapitalismus – Kritik. Eine Debatte. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 21-86.

Dörrenbächer, Christoph (2006): Mikropolitiik in Multinationalen Unternehmen. In: Mense-Petermann, Ursula / Wagner, Gabriele (Hg.): Transnationale Konzerne. Ein neuer Organisationstyp? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 123-152.

Dörrenbächer, Christoph / Plehwe, Dieter (Hg.) (2000): Grenzenlose Kontrolle? Organisatorischer Wandel und politische Macht multinationaler Unternehmen. Berlin: Sigma.

Drahokoupil, Jan (2009): Globalization and the State in Central and Eastern Europe: The Politics of Foreign Direct Investment. London / New York: Routledge.

Dubet, Francois (2008): Ungerechtigkeiten. Zum subjektiven Ungerechtigkeitsempfinden am Arbeitsplatz. Hamburg: Hamburger Edition.

Dunkel, Wolfgang / Kratzer, Nick (2016): Zeit- und Leistungsdruck bei Wissens- und Interaktionsarbeit. Neue Steuerungsformen und subjektive Praxis. Baden-Baden: Nomos.

Dunkel, Wolfgang / Kratzer, Nick / Menz, Wolfgang (2010): „Permanentes Ungenügen“ und „Veränderung in Permanenz“ – Belastungen durch neue Steuerungsformen. In: WSI-Mitteilungen 63(7), 357-364.

Durand, Jean-Pierre (2004): La chaîne invisible. Travailler aujourd'hui: Flux tendu et servitude volontaire. Paris: Éditions du Seuil.

Erne, Roland (2015): A supranational regime that nationalizes social conflict: Explaining European trade unions' difficulties in politicizing European economic governance. In: Labor History 56(3), 345-368.

Erne, Roland (2018): Labour Politics and the EU's New Economic Governance Regime (European Unions): A new European Research Council project. In: Transfer. European Review of Labour and Research 24(2), 237-247.

Ernst, Dieter / Lüthje, Boy (2003): Global Production Networks, Innovation and Work: Why Chip and System Design in the IT-Industry are Moving to Asia. Honolulu: East West Center. URL: https://www.eastwestcenter.org/publications/global-production-networks-innovation-and-work-why-chip-and-system-design-it-industry-a (letzter Zugriff: 23.11.2020).

EU, Amt für Veröffentlichungen (2017): Europäische Säule sozialer Rechte. URL: https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/social-summit-european-pillar-social-rights-booklet_de.pdf (letzter Zugriff: 22.12.2020).

Evers, Hans-Dieter / Schiel, Tilman (1979): Expropriation der unmittelbaren Produzenten oder Ausdehnung der Subsistenzwirtschaft – Thesen zur bäuerlichen und städtischen Subsistenzproduktion. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Entwicklungsoziologen (Hg.): Subsistenzproduktion und Akkumulation (= Bielefelder Studien zur Entwicklungssoziologie, Bd. 5). Saarbrücken: Breitenbach, 279-332.

Featherstone, David (2008): Resistance, Space and Political Identities. Oxford: Wiley-Blackwell.

Federici, Silvia (2012): Die Reproduktion der Arbeitskraft im globalen Kapitalismus und die unvollendete feministische Revolution. In: Dies.: Aufstand aus der Küche. Reproduktionsarbeit im globalen Kapitalismus und die unvollendete feministische Revolution. Münster: Ed. Assemblage, 21-86.

FIAS (2008): Special Economic Zones: Performance, Lessons Learned, and Implications for Zone Development. Washington: The World Bank Group.

Fibich, Theresa / Flecker, Jörg / Pernicka Susanne (2016): Transnationalisierung – multiskalare Analysen in der Arbeitsforschung. In: Staubmann, Helmut (Hg.): Soziologie in Österreich – Internationale Verflechtungen. Innsbruck: Innsbruck University Press, 69-88.

Fischer-Tahir, Andrea / Naumann, Matthias (Hg.) (2013): Peripheralization: The Making of Spatial Dependencies and Social Injustice. Wiesbaden: Springer VS.

Flecker, Jörg (2009): Outsourcing, Spatial Relocation and the Fragmentation of Employment. In: Competition and Change 13(3), 251-266.

Flecker, Jörg (2018): TINA und die technologische Revolution. In: sozialpolitik.ch 3(1), Art. 14. DOI: http://dx.doi.org/10.18753/2297-8224-101 (letzter Zugriff 26.11.2020).

Flecker, Jörg / Schönauer, Annika (2016): The Production of 'Placelessness'. Digital Service Work in Global Value Chains. In: Flecker, Jörg (ed.): Space, Place and Global Digital Work. London: Palgrave Macmillan, 11-30.

Frank, Andre Gunder (1983): Crisis and Transformation of Dependency in the World-System. In: Chilcote, Ronald / Johnson, Dale L. (eds.): Theories of Development. Mode of Production or Dependency? Beverly Hills / London: Sage, 181-200.

Fröbel, Folker / Heinrichs, Jürgen / Kreye, Otto (1977): Die neue internationale Arbeitsteilung. Reinbek: Rowohlt.

George, Jessica (2015): The Cost of Global Competitiveness: Assessing the Impacts of Special Economic Zone Policy on the Working Class in Bangalore. New York: Columbia University. DOI: https://academiccommons.columbia.edu/doi/10.7916/D83N22WR (letzter Zugriff 15.04.2020).

Gereffi, Gary (1996): Global Commodity Chains: New Forms of Coordination and Control among Nations and Firms in International Industries. In: Competition and Change 1(4), 427-439.

Gereffi, Gary / Humphrey, John / Sturgeon, Timothy (2005): The Governance of Global Value Chains. In: Review of International Political Economy 12(1), 78–104.

Gereffi, Gary / Korzeniewicz, Miguel (eds.) (1994): Commodity Chains and Global Capitalism. Westport, CT: Praeger.

Gibson-Graham, J. K. (1996): The Economy, Stupid! Industrial Policy Discourse and the Body Economic. In: Gibson, Katherine / Graham, Julie (eds.): The End of Capitalism (As We Knew It). Oxford: Blackwell, 92-119.

Gibson-Graham, J. K. (2002): Beyond Global vs. Local: Economic Politics Outside the Binary Frame. In: Herod, Andrew / Wright, Melissa W. (eds.): Geographies of Power: Placing Scale. Oxford: Blackwell, 25-60.

Gibson-Graham, J. K. / Dombroski, Kelly (2020): The Handbook of Diverse Economies. Cheltenham: Edward Elgar.

Giddens, Anthony (1984 [engl. 1979]): Interpretative Soziologie. Eine kritische Einführung. Frankfurt a.M. / New York: Campus.

Giddens, Anthony (1997 [engl. 1984]): Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. 3. Aufl. Frankfurt a.M. / New York: Campus.

Giegel, Hans Joachim / Frank, Gerhard / Billerbeck, Ulrich (1988): Industriearbeit und Selbstbehauptung. Berufsbiographische Orientierung und Gesundheitsverhalten in gefährdeten Lebensverhältnissen. Opladen: Leske + Budrich.

Giegel, Hans-Joachim (1989): Der Lohnarbeiter als Subjekt. Von der Analyse des Arbeiterbewußtseins zur Biographieforschung. In: Brock, Ditmar / Leu, Hans Rudolf / Preiß, Christine / Vetter, Hans-Rolf (Hg.): Subjektivität im gesellschaftlichen Wandel. Umbrüche im beruflichen Sozialisationsprozeß. München: Deutsches Jugendinstitut, 100-128.

Glick Schiller, Nina / Basch, Linda / Blanc-Szanton, Christina (eds.) (1992): Towards a Transnational Perspective on Migration: Race, Class, Ethnicity, and Nationalism Reconsidered. New York: New York Academy of Sciences.

Gopalakrishnan, Ramapriya (2007): Freedom of Association and Collective Bargaining in Export Processing Zones: Role of the ILO Supervisory Mechanisms (= International Labour Standards Department, Working Paper No. 1). Geneva: International Labour Office. URL: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/publication/wcms_087917.pdf (letzter Zugriff 23.11.2020).

Gradev, Grigor (2001): EU Companies in Eastern Europe: Strategic Choices and Labour Effects. In: Gradev, Grigor (ed.): CEE Countries in the EU Companies' Strategies of Industrial Restructuring and Relocation. Brussels: EGI, 1-20.

Greer, Ian / Hauptmeier, Marco (2015): Marketization and social dumping: Management whipsawing in Europe's automotive industry. In: Bernaciak, Magdalena (ed.): Market Expansion and Social Dumping in Europe. London / New York: Routledge, 124-139.

Greve, Jens / Heintz, Bettina (2005): Die Entdeckung der Weltgesellschaft. Entstehung und Grenzen der Weltgesellschaftstheorie. In: Zeitschrift für Soziologie. Sonderheft „Weltgesellschaft", 89-119.

Gruhlich, Julia / Riegraf, Birgit (2014): Geschlecht und transnationale Räume: Vielfältige Verflechtungszusammenhänge. In: Dies. (Hg.): Geschlecht und transnationale Räume. Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse (= Forum Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 41). Münster: Westfälisches Dampfboot, 7-20.

Hadjimichalis, Costis (2018): Crisis Spaces: Structures, Struggles and Solidarity in Southern Europe. London: Routledge.

Haidinger, Bettina (2013): Hausfrau für zwei Länder sein. Zur Reproduktion des transnationalen Haushalts. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Haipeter, Thomas (1999): Zum Formwandel der Internationalisierung bei VW in den 80er und 90er Jahren. In: Prokla. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft 29(1), 145-171.

Hall, Peter / Soskice, David (2001): An Introduction to Varieties of Capitalism. In: Dies. (eds.): Varieties of Capitalism. The Institutional Foundations of Comparative Advantage. Oxford: Oxford University Press, 1-68.

Hall, Stuart (1985): Authoritarian Populism: A Reply to Jessop et al. In: New Left Review I/151, 115-122.

Hall, Stuart (1994): Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2. Hamburg: Argument.

Hanson, Susan / Pratt, Geraldine (1995): Gender, Work and Space. London / New York: Routledge.

Harvey, David (1982): The Limits to Capital. Oxford: Blackwell.

Harvey, David (1989): The Condition of Postmodernity: An Enquiry into the Origins of Cultural Change. Oxford, UK / Cambridge (MA), USA: Blackwell.

Harvey, David (1989a) From managerialism to entrepreneurialism: The transformation of urban governance in late capitalism. In: Geografiska Annaler 71B, 3-17.

Heeg, Susanne (2001): Politische Regulation des Raums. Metropolen – Regionen – Nationalstaat. Berlin: Ed. Sigma.

Heeg, Susanne (2014): The erosion of corporatism? The rescaling of industrial relations in Germany. In: European Urban and Regional Studies 21(2), 146-160.

Heidenreich, Martin / Delhey, Jan / Lahusen, Christian / Gerhards, Jürgen / Mau, Steffen / Münch, Richard / Pernicka, Susanne (2012): Europäische Vergesellschaftungsprozesse. Horizontale Europäisierung zwischen nationalstaatlicher und globaler Vergesellschaftung (= Pre-prints of the DFG Research Unit "Horizontal Europeanization" 2012 - 01). URL: https://uol.de/fileadmin/user_upload/proj/horizontal/downloads/pre-prints/PP_HoEu_2012-01_heidenreich_etal_europaeische_vergesellschaftungsprozesse.pdf (letzter Zugriff: 15.11.2020).

Helms, Gesa / Cumbers, Andy (2006): Regulating the new urban poor: Local labour market control in an old industrial city. In: Space and Polity 10(1), 67-86.

Herod, Andrew (1997): From a Geography of Labor to a Labor Geography: Labor's Spatial Fix and the Geography of Capitalism. In: Antipode 29(1), 1-31.

Herod, Andrew (2011): Scale. London / New York: Routledge.

Hess, Martin (2004): 'Spatial' relationships? Towards a reconceptualization of embeddedness. In: Progess in Human Geography 28(2): 165-186.

Hien, Wolfgang (2014): Leiblichkeit. Eine ebenso elementare wie schwierige Kategorie einer kritischen Theorie des Subjekts. In: Grundrisse. Zeitschrift für linke Therie und Debatte 51, 4-15.

Hirsch, Joachim (1995): Der nationale Wettbewerbsstaat. Staat, demokratie und Politik im globalen Kapitalismus. 2. Aufl. Amsterdam / Berlin: Edition ID-Archiv.

Hoffmann, Jürgen (2006): Arbeitsbeziehungen im Rheinischen Kapitalismus. Zwischen Modernisierung und Globalisierung. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Holst, Hajo (Hg.) (2017): Fragmentierte Belegschaften. Leiharbeit, Informalität und Soloselbständigkeit in globaler Perspektive. Frankfurt a.M./New York: Campus.

Holst, Hajo / Matuschek, Ingo (2013): Sicheres Geleit in Krisenzeiten? In: Dörre, Klaus / Happ, Anja / Matuschek, Ingo (Hg.): Das Gesellschaftsbild der LohnarbeiterInnen. Soziologische Untersuchungen in ost- und westdeutschen Industriebetrieben. Hamburg: VSA, 85-108.

Holzkamp, Klaus (1984): Zum Verhältnis zwischen gesamtgesellschaftlichem Prozeß und individuellem Lebensprozeß. In: Konsequent. Diskussions-Sonderband 6, 29-43. URL: https://www.kritische-psychologie.de/files/kh1984a.pdf (letzter Zugriff 23.11.2020).

Holzkamp, Klaus (1985): Grundkonzepte der Kritischen Psychologie. URL: https://www.kritische-psychologie.de/1985/grundkonzepte-der-kritischen-psychologie (letzter Zugriff 23.11.2020).

Howcroft, Debra / Richardson, Helen (2012): The Back Office Goes Global: Exploring Connections and Contradictions in Shared Service Centres. In: Work, Employment and Society 26(1), 111-127.

Hübner, Kurt (1990): Theorie der Regulation. Eine kritische Rekonstruktion eines neuen Ansatzes der Politischen Ökonomie. 2., durchges. u. erw. Aufl. Berlin: edition sigma.

Hudson, Ray (1989): Labour-Market Changes and New Forms of Work in Old Industrial Regions. Maybe Flexibility for Some but Not Flexible Accumulation. In: Environment and Planning D, Society and Space 7(1), 5-30.

Hudson, Ray (1995): The Role of Foreign Inward Investment. In: Evans, Lynne / Johnson, Peter S. / Thomas, Barry (eds.): The Northern Region Economy: Progress and Prospects in the North of England. London: Mansell, 79-95.

Hudson, Ray / Sadler, David (1986): Contesting Works Closures in Western Europe's Old Industrial Regions. Defending Place or Betraying Class? In: Scott, Allen J. / Storper, Michael (eds.): Production, Work and Territory. The Geographical Anatomy of Industrial Capitalism. London: Allen & Unwin, 172-194.

Huggins, Robert / Thompson, Piers (eds.) (2015): Handbook of Regions and Competitiveness. Contemporary Theories and Perspectives on Economic Development. Cheltenham: Edward Elgar.

Humphrey, John / Schmitz, Hubert (2000): Governance and Upgrading: Linking Industrial Cluster and Global Value Chain Research (= IDS Working Paper 120). URL: https://www.ids.ac.uk/download.php?file=files/Wp120.pdf (letzter Zugriff 23.11.2020).

Hürtgen, Stefanie (2008): Prekarität als Normalität? Von der Festanstellung zur permanenten Erwerbsunsicherheit. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 53(4), 113-119.

Hürtgen, Stefanie (2009): Standortkonkurrenz in Ost- und Westeuropa. Das Beispiel Kontraktfertigung in der Elektronikindustrie. In: Ahlers, Elke / Kraemer, Birgit / Ziegler, Astrid (Hg.): Beschäftigte in der Globalisierungsfalle? (= Schriften zur europäischen Arbeits- und Sozialpolitik, Bd. 3). Baden-Baden: Nomos, 107-136.

Hürtgen, Stefanie (2013): Mensch sein auf der Arbeit? Kollegialität als Balance von allgemein-menschlichen und leistungsbezogenen Aspekten von Arbeit. In: Billmann, Lucie / Held, Josef (Hg.): Solidarität in der Krise. Gesellschaftliche, soziale und individuelle Voraussetzungen solidarischer Praxis. Wiesbaden: Springer VS, 237-262.

Hürtgen, Stefanie (2015): Transnationalisierung und Fragmentierung: Euro-Betriebsratshandeln als multiscalare Praxis. In: Pernicka, Susanne (Hg.): Horizontale Europäisierung im Feld der Arbeitsbeziehungen. Wiesbaden: Springer VS, 17-54.

Hürtgen, Stefanie (2018): Arbeitssubjekt und gesellschaftliche Handlungsfähigkeit. Denkweisen und Alltagspraxen von Arbeiter*innen in ihrer politischen Dimension verstehen. In: SPW. Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft 41(4), 45-50.

Hürtgen, Stefanie (2020): Arbeit, Subjekt, Solidarische Gesellschaft: Arbeiter*innen als alltagspolitische Akteure. In: Stache, Stefan / Matzenau, Wolf von (Hg.): Was heißt Erneuerung der Linken? Hamburg: VSA, 94-105.

Hürtgen, Stefanie (2020): Total Exhaustion. Corona Class and Nature. URL: http://www.karlpolanyisociety.com/2020/07/31/total-exhaustion-corona-class-and-nature/ (letzter Zugriff 23.11.2020).

Hürtgen, Stefanie (2021): Meaningful Work and Social Citizenship. In: Kupfer, Antonia (ed.): Work Appropriation and Social Inequality. Wilmington: Vernon Press, 107-122.

Hürtgen, Stefanie / Lüthje, Boy / Schumm, Wilhelm / Sproll, Martina (2009): Von Silicon Valley nach Shenzhen. Globale Produktion und Arbeitsteilung in der IT-Industrie. Hamburg 2009: VSA.

Hürtgen, Stefanie / Voswinkel, Stephan (2014): Nichtnormale Normativität? Anspruchslogiken aus der Arbeitnehmermitte. Berlin: edition sigma.

Jenson, Jane (1989): The Talents of Women, the Skills of Men: Flexible Specialisation and Women. In: Wood, Stephen (ed.): The Transformation of Work? London: Unwin, 141-155.

Jessop, Bob (2002): The Political Economy of Scale. In: Perkmann, Markus / Sum, Ngai-Ling (eds.): Globalization, Regionalization and Cross-Border Regions. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 25-49.

Jonas, Andrew E. G. (1996): Local Labour Control Regimes: Uneven Development and the Social Regulation of Production. In: Regional Studies 30(4), 323-338.

Jürgens, Kerstin (2010): Deutschland in der Reproduktionskrise. In: Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft 38(4), 559-587.

Kalpaka, Annita / Räthzel, Nora / Weber, Klaus (2017): Rassismus. Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein. Hamburg: Argument.

Katz, Cindi (2001a): Vagabound Capitalism and the Necessity of Social Reproduktion. In: Antipode 33(4), 709-728.

Katz, Cindi (2001b): On the Grounds of Globalization: A Topography for Feminist Political Engagement. In: Signs 26(4), 1213-1234.

Kern, Horst / Schumann, Michael (1984): Das Ende der Arbeitsteilung? Rationalisierung in der industriellen Produktion: Bestandsaufnahme, Trendbestimmung. München: Beck.

Kessl, Fabian / Reutlinger, Christian (Hg.) (2019[2005]): Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs-und Sozialbereich. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

Knapp, Gudrun-Axeli (1981): Industriearbeit und Instrumentalismus. Zur Geschichte eines Vor-Urteils. Bonn: Neue Gesellschaft.

Kock, Klaus / Kutzner, Edelgard (2014): „Das ist ein Geben und Nehmen“. Eine empirische Untersuchung über Betriebsklima, Reziprozität und gute Arbeit. Berlin: Ed. Sigma.

Kratzer, Nick / Pfeiffer, Sabine / Knoblach, Birgit (2006): Perspektive erweitert, Fokus verloren? Ein Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Arbeitsforschung oder: Fokussierte Erweiterung als Anforderung an eine zukunftsfähige Arbeitsforschung. In: Dunkel, Wolfgang / Sauer, Dieter (Hg.): Von der Allgegenwart der verschwindenden Arbeit. Neue Herausforderungen für die Arbeitsforschung. Baden-Baden: Nomos, 203-222.

Krzywdzinski, Martin (2018): Die Rolle von Niedriglohnperipherien in den globalen Wertschöpfungsketten der Automobilindustrie. Der Fall Mittelosteuropas. In: Prokla. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft 48(4), 523-544.

Läpple, Dieter (1991a): Gesellschaftszentriertes Raumkonzept. Zur Überwindung von physikalisch-mathematischen Raumauffassungen in der Gesellschaftsanalyse. In: Wentz, Martin (Hg.): Stadt-Räume. Frankfurt a.M./New York: Campus, 35-46.

Läpple, Dieter (1991b): Essay über den Raum. Für ein gesellschaftswissenschaftliches Raumkonzept. In: Häußermann et al. (Hg.): Stadt und Raum. Soziologische Analysen. Pfaffenweiler: Centaurus, 157-207.

Lee, Ching Kwan (1998): Gender and the South China Miracle: Two Worlds of Factory Women. Berkeley: University of California Press.

Lefebvre, Henri (1977): Kritik des Alltagslebens. Kronberg: Athenäum.

Lessenich, Stephan (2016): Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis. Berlin: Hanser Berlin.

Lessenich, Stephan (2020): Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem. Stuttgart: Reclam.

Lindemann, Gesa (2017): Leiblichkeit und Körper. In: Gugutzer, Robert / Klein, Gabriele / Meuser, Michael (Hg.): Handbuch Körpersoziologie. Band 1: Grundbegriffe und theoretische Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS, 57-66.

Lipietz, Alain (1980): The Structuration of Space, the Problem of Land and Spatial Policy. In: Carney, John /Hudson, Ray /Lewis, Jim (eds.): Regions in Crisis. New Perspectives in European Regional Theory. London: Croom Helm, 89-108.

Lipietz, Alain (1982): Towards Global Fordism? In: New Left Review I/132, 33-47.

Lipietz, Alain (1994): The National and the Regional: Their Autonomy vis-à-vis the Capitalist World Crisis. In: Gills, Barry / Palan, Ronen P. (eds.): Transcending the State-Global Divide: A Neostructuralist Agenda in International Relations. Boulder: Lynne Rienner, 23-43.

Lipietz, Alain (1997): The Post-Fordist World: Labour Relations, International Hierarchy and Global Ecology. In: Review of International Political Economy 4(1), 1-41.

Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Löw, Martina (2018): Vom Raum aus die Stadt denken. Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie. Bielefeld: transcript.

Machacek, Erika / Hess, Martin (2018): Whither 'high-tech'-labor? Codification and (de-)skilling in automotive components value chains. In: Geoforum 99, 287-295.

Maciejewska, Malgorzata (2012): Exhausted bodies and precarious products: women's work in a Special Economic Zone for the electronics industry in Poland. In: Work Organisation, Labour & Globalization 6(2), 94-112.

MacKinnon, Danny (2015): Devolution, state restructuring and policy divergence in the UK. In: The Geographical Journal 181(1), 47-56.

MacKinnon, Danny (2017): Labour branching, redundancy and livelihoods: Towards a more socialised conception of adaption in evolutionary economic geography. In: Geoforum 79, 70-80.

MacKinnon, Danny / Cumbers, Andrew / Shaw, Jon (2008): Rescaling Employment Relations: Key Outcomes of Change in the Privatised Rail Industry. In: Environment and Planning A 40(6), 1347-1369.

MacKinnon, Danny / Phelps, Nicholas (2001): Regional governance and foreign direct investment: The dynamics of institutional change in Wales and North East England. In: Geoforum 32(2), 255-269.

Mader, Katharina / Schultheiss, Jana (2011): Feministische Ökonomie - Antworten auf die herrschenden Wirtschaftswissenschaften? In: Prokla. Zeitschrift ür kritische Sozialwissenschaft 41(3), 405-421.

Malecki, Edward (1988): Technological Imperatives and modern corporate strategy. In: Scott, Allen J. / Storper, Michael (Eds.): Production, Work, Territory: The Geographical Anatomy of Industrial Capitalism. London: Allen & Unwin, 67-79.

Marchington, Mick / Grimshaw, Damien / Rubery, Jill / Willmott, Hugh (eds.) 2005: Fragmenting Work: Blurring Organizational Boundaries and Disordering Hierarchies. Oxford: Oxford University Press.

Marginson, Paul / Meardi, Guglielmo (2004): Europeanising or Americanising? EU-Enlargement and the FDI Channel of Industrial Relations Transfer. ECPR Conference, Bologna 24-26 June 2004 – Paper No. 140. URL: https://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.594.424&rep=rep1&type=pdf (letzter Zugriff 26.11.2020).

Marini, Ruy Mauro (1974): Die Dialektik der Abhängigkeit. In: Senghaas, Dieter (Hg.): Peripherer Kapitalismus. Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 98-136.

Marston, Sallie Ann (2002): A Long Way from Home: Domesticating the Social Construction of Scale. In: Sheppard, Eric / McMaster, Robert B. (eds.): Scale and Geographic Inquiry: Nature, Society and Method. Oxford: Blackwell, 170-191.

Marston, Sallie Ann / Jones III, John Paul / Woodward, Keith (2005): Human Geography Without Scale. In: Transactions of the Institute ofBritish Geographers 30(4), 416-432.

Marston, Sallie Ann / Smith, Neil (2001): States, scales and households: limits to scale thinking? A response to Brenner. In: Progress in Human Geography 25(4), 615-620.

Massey, Doreen (1984): Spatial Divisions of Labour: Social Structures and the Geography of Production. New York: Methuen.

Massey, Doreen (2004): Geographies of Responsibility. In: Geografiska Annaler: Series B, Human Geography 86(1), 5-18.

Massey, Doreen (2005): For Space. London: Sage.

Mayer-Ahuja, Nicole (2017): Die Globalität unsicherer Arbeit als konzeptionelle Provokation: Zum Zusammenhang zwischen Informalität im „Globalen Süden“ und Prekarität im „Globalen Norden“. In: Geschichte und Gesellschaft 43(2), 264-296.

McDowell, Linda (1991): Life without Father and Ford: The New Gender Order of Post-Fordism. In: Transactions of the Institute of British Geographers New Series 16(4), 400-419.

McDowell, Linda (1997): Thinking Through Work: Gender, Power and Space. In: McDowell, Linda: Capital Culture; Gender at Work in the City. Oxford: Blackwell, 9-42.

McGrath, Siobhan (2018): Dis/articulations and the interrogation of development in GPN research. In: Progress in Human Geography 42(4), 509-528.

Mense-Petermann, Ursula / Wagner, Gabriele (2006): Transnationale Konzerne als neuer Organisationstyp? Glokalität als Organisationsproblem. In: Dies. (Hg.): Transnationale Konzerne. Ein neuer Organisationstyp? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 9-32.

Mezzadri, Alessandra (2016): Class, Gender and the Sweatshop: On the Nexus between Labour Commodification and Exploitation. In: Third World Quaterly 37(10), 1877-1900.

Michalitsch, Gabriele (2003): Mann gegen Mann. Maskulinismen des neoklassischen Konkurrenzprinzips. In: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 4(1), 73-81.

Michalitsch, Gabriele (2010): Krise und Kritik: Über-Arbeiten oder Über-Leben. In: Femina Politica 19(1), 104-111.

Mies, Maria (2014 [1986]): Patriarchy and Accumulation on a World Scale: Women in the International Division of Labour. London: Zed Books.

Mitchell, Don (2011): Labor's Geography. Capital, Violence, Guest Workers and the Post-World War II Landscape. In: Antipode 43(2), 563-595.

Mrozowicki, Adam / Trappmann, Vera (2020): Precaritiy as a biographical problem? In: Work, Employment and Society, online first: https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/0950017020936898

Murray, Fergus (1983): The Decentralisation of Production – the Decline of the Mass-Collective wWorker? In: Capital & Class 7(1), 74-99.

Naschold, Frieder / Jürgens, Ulrich / Lippert, Inge / Renneke, Leo: Vom chandlerianischen Unternehmensmodell zum Wintelismus: Ausgangsüberlegungen für ein Projektvorhaben über veränderte Governanceformen in der internationalen InfoCom und Automobilindustrie (= Working Paper FS II 99-204). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. PIS: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-125914 (letzter Zugriff 26.11.2020).

Newsome, Kirstin / Taylor, Phil / Bair, Jennifer /Rainnie, Al (eds.) (2015): Putting Labour in its Place: Labour Process Analysis and Global Value Chains. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Nies, Sarah (2015): Nützlichkeit und Nutzen von Arbeit. Beschäftigte im Konflikt zwischen Unternehmenszielen und eigenen Ansprüchen. Baden-Baden: Nomos/edition sigma.

Nightingale, Andrea (2006): The Nature of Gender: Work, Gender, and Environment. In: Environment and Planning D: Society and Space 24(2), 165-185.

Noller, Peter (2000): Globalisierung, Raum und Gesellschaft: Elemente einer modernen Soziologie des Raumes. In: Berliner Journal für Soziologie 10.1, 2148.

Novitz, Tonia (2020): The Perils of Collective Begging: the case for reforming collective labour law globally and locally too. In: New Zealand Journal of Employment Relations 44(2), 3-19.

Nowak, Iris / Hausottter, Jette / Winker, Gabriele (2012): Entgrenzung in Industrie und Altenpflege. Perspektiven erweiterter Handlungsfähigkeit der Beschäftigten. In: WSI-Mitteilungen 65(4), 272-280.

Oberhauser, Ann M. (2010): (Re)Scaling Gender and Globalization: Livelihood Strategies in Accra, Ghana. In: Acme. An International Journal for Critical Geographies 9(2), 221-244. URL: https://acme-journal.org/index.php/acme/article/view/867/723 (letzter Zugriff 26.11.2020).

Oßenbrügge, Jürgen (2018): „March for Sozialgeographie?“ Rechtspopulismus als Zumutung und die regressive Moderne als Herausforderung der Humangeographie. In: Geographica Helvetica 73(4), 309-319.

Osterkamp, Ute (1988) (Hg.): Rassismus als Selbstentmächtigung. Berlin: Argument.

Overbeek, Henk (2004): Transnational class formation and concepts of control. Towards a genealogy of the Amsterdam Project in international political economy. In: Journal of international relations and development 7: 113-141.

Parnreiter, Christof (2012): Entgrenzte Produktion – Transnationale Unternehmen und globale Produktionsnetze. In: Oßenbrügge, Jürgen (Hg.): Geographie der Weltwirtschaft – Nach der Krise

ist vor der Krise (= Hamburger Symposium Geographie, Bd. 4). Hamburg: Institut für Geographie der Universität Hamburg, 13-34.

Pattenden, Jonathan (2016): Working at the margins of global production networks: local labour control regimes and rural-based labourers in South India. In: Third World Quarterly 37(10), 1809-1833.

Paugam, Serge (2002): Le salarié de la précarité. Les nouvelles formes de l'intégration professionnelle. Paris: PUF.

Peck, Jamie (1996): Work-Place: The Social Regulation of Labour Markets. London: Guilford Press.

Peck, Jamie (2002): Political Economies of Scale: Fast Policy, Interscalar Relations, and Neoliberal Workfare. In: Economic Geography 78(3), 331-360.

Peck, Jamie (2004): Geography and Public Policy: Constructions of Neoliberalism. In: Progress in Human Geography 28(3), 392-405.

Peck, Jamie (2013): Making Space for Labour. In: Featherstone, David / Painter, John (eds.): Spatial Politics. Essays for Doreen Massey. Chichester, West Sussex: Wiley-Blackwell, 99–114.

Peck, Jamie (2016): Macroeconomic geographies. In: Area Development and Policy 1(3), 305-322.

Peck, Jamie (2017): Offshore. Exploring the World of Global Outsourcing. Oxford: Oxford University Press.

Peck, Jamie / Theodore Nik (2015): Fast Policy. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Peck, Jamie / Tickell, Adam (2002): Neoliberalizing Space. In: Antipode 34(3), 380-404.

Penn, Roger / Rose, Michael / Rubery, Jill (eds.) (1994): Skill and Occupational Change. Oxford: Oxford University Press.

Pfeiffer, Sabine (2004): Arbeitsvermögen. Ein Schlüssel zur Analyse (reflexiver) Informatisierung. Wiesbaden: Springer VS.

Pfeiffer, Sabine (2017): „Industrie 4.0“ in the Making. Discourse Patterns and the Rise of Digital Despotism. In: Briken et al. (eds.): The New Digital Workplace. London: Palgrave Macmillan, 21-41.

Phelps, Nicholas / Atienza, Miguel / Arias-Loyola, Martin (2018): An invitation to the dark side of economic geography. In: Environment and Planning A 50(1), 236-244.

Pialoux, Michel / Beaud, Stéphane (1997): Stammarbeitnehmer und befristet Beschäftigte. In: Bourdieu, Pierre et al.: Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft. Konstanz: UVK, 307-319.

Pickles, John / Smith, Adrian (2016): Articulations of Capital: Global Production Networks and Regional Transformations. Oxford: Blackwell.

Piore, Michael J. / Sabel, Charles F. (1984): The Second Industrial Divide: Possibilities for Prosperity. New York: Basic Books.

Plonz, Sabine (2011): Mehrwert und menschliches Maß. Zur ethischen Bedeutung der feministisch-ökonomischen Care-Debatte. In: Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften 53(3), 365-380.

Popitz, Heinrich / Bahrdt, Hans-Paul / Jüres, Ernst-August / Kesting, Hanno (1957): Das Gesellschaftsbild des Arbeiters. Soziologische Untersuchungen in der Hüttenindustrie. Tübingen: Mohr.

Pries, Ludger (2010): Transnationalisierung. Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Pulignano, Valeria (2017): Precarious Work, Regime of Competition, and the Case of Europe. In: Kalleberg, Arne L. / Vallas, Steven P. (eds.): Precarious Work (= Research in the Sociology of Work, Vol. 31). Bingley: Emerald, 33-60.

Pun, Ngai (2005): Made in China: Factory Workers in a Global Workplace. Hong Kong: Hong Kong University Press.

Pun, Ngai / Andrijasevic, Rutvica / Saccetto, Devi (2019): Transgressing North-South Divide: Foxconn Production Regimes in China and the Czech Republic. In: Critical Sociology 46(2), 307-322.

Raifettseder, Eva Maria / Schaupp, Simon / Staab, Phillip (2017): Kybernetik und Kontrolle. Algorithmische Arbeitsforschung und betriebliche Herrschaft. In: Prokla. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaften 47(2), 229-247.

Rainne, Al / Herod, Andrew / McGrath-Champ, Susanne (2011): Review and Positions: Global Production Networks and Labouur. In: Competition & Change 15(2), 155-169.

Rau, Alexandra (2012): Von der Müdigkeit, für sich selbst sorgen zu müssen. Selbstsorge und Geschlecht im Neoliberalismus. In: Jansen, Mechthild / Brückner, Margrit / Göttert, Margit / Schmidbauer, Marianne (Hg.): Selbstsorge als Thema in der (un)bezahlten Arbeit. Wiesbaden: HLZ – Hessische Landeszentrale für politische Bildung, 45-61.

Robertson, Roland (1998): Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: Beck, Ulrich (Hg.): Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 192-220.

Rose, Gillian (1993): Feminism and Geography: The Limits of Geographical Knowledge. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Rubery, Jill / Grimshaw, Damian / Keizer, Arjan / Johnson, Mathew (2018): Challenges and Contraditions in the 'Normalising' of Precarious Work. In: Work, Employment and Society 32(3), 509-527.

Ruhne, Renate (2003): Raum Macht Geschlecht. Zur Soziologie eines Wirkungsgefüges am Beispiel von (Un)Sicherheiten im öffentlichen Raum. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

Runkel, Simon / Everts, Jonathan (2017) : Geographien sozialer Krisen / Krisen sozialer Geographien. In: Geographica Helvetica 72(4), 475-482.

Sauer, Dieter (2013): Die organisatorische Revolution. Umbrüche in der Arbeitswelt – Ursachen, Auswirkungen und arbeitspolitische Alternativen. Hamburg: VSA.

Sayer, Andrew (2004): Industry and Space: A Sympathetic Critique of Radical Research. In: Barnes, Trevor J. / Peck, Jamie / Sheppard, Eric / Tickell, Adam (eds.): Reading Economic Geography. Oxford: Blackwell, 29-47.

Scharpf, Fritz (2009): The Double Asymmetry of European Integration – Or: Why the EU Cannot Be a Social Market Democracy. Köln: MPIfG Working Paper 09/12.

Scheuplein, Christoph (2015): Narration der Arbeit in der deutschsprachigen Humangeographie. In: Erdbrügger, Torsten / Nagelschmidt, Ilse / Probst, Inga (Hg.): Arbeit als Narration. Ein interdisziplinärer Werkstattbericht. Essen: Klartext, 89-101.

Schmid, Christian (2003): Raum und Regulation. Henri Lefebvre und der Regulationsansatz. In: Brand, Ulrich / Raza, Werner (Hg.) : Fit für den Postfordismus? Theoretisch-politische Perspektiven des Regulationsansatzes. Münster: Westfälisches Dampfboot, 217-242.

Schmidt, Werner (2006): Kollegialität trotz Differenz. Betriebliche Arbeits- und Sozialbeziehungen bei Beschäftigten deutscher und ausländischer Herkunft. Berlin: edition sigma.

Schoenberger, Erica (1988): From Fordism to Flexible Accumulation. In: Environment and Planning D, Society and Space 6(3), 245-262.

Schoenberger, Erica (1997): The cultural crisis of the firm. Oxford: Blackwell.

Scholz, Fred (2004): Geographische Entwicklungsforschung. Methoden und Theorien. Berlin / Stuttgart: Borntraeger.

Schroer, Markus (2006): Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raumes. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Schwiter, Karin / Brütsch, Jill / Pratt, Geraldine (2020): Sending Granny to Chiang Mai. Debatin global outsourcing of care for the elderly. In: Global Networks 20(1), 106-125.

Scott, Allen / Storper, Michael (2003): Regions, Globalization, Development. In: Regional Studies 37(6-7), 579-593.

Scott, Allen J. (1986): Industrial Organization and Location: Division of Labor, the Firm, and Spatial Process. In: Economic Geography 62(3), 215-223.

Scott, Allen J. (1988): Flexible production systems and regional development. In: ijurr – International Journal of Urban and Regional Research 12(2), 171-186.

Selwyn, Benjamin (2011): Beyond Firm-Centrism: Re-Integrating Labour and Capitalism Into Global Commodity Chain Analysis. In: Journal of Economic Geography 12(1), 205-226.

Selwyn, Benjamin (2013): Social Upgrading and Labour in Global Production Networks: A Critique and an Alternative Conception. In: Competition & Change 17(1), 75-90.

Selwyn, Benjamin (2019): Poverty Chains and Global Capitalism. In: Competition & Change 23(1), 71-97.

Selwyn, Benjamin / Musiolek, Bettina / Ijarja, Artemisa (2020): Making a Global Poverty Chain: Export Footwear Production and Gendered Labor Exploitation in Eastern and Central Europe. In: Review of International Political Economy 27(2), 377-403.

Sengenberger, Werner (Hg.) 1978: Der gespaltene Arbeitsmarkt. Probleme der Arbeitsmarktsegmentation. Frankfurt a.M. / New York: Campus.

Senghaas, Dieter (Hg.) (1974): Peripherer Kapitalismus. Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Sheppard, Eric (2000): Competition in Space and between Places. In: Sheppard, Eric / Barnes, Trevor J. (eds.): A Companion to Economic Geography. Oxford: Blackwell, 69-186.

Shinozaki, Kyoko (2015): Migrant Citizenship from Below: Family, Domestic Work and Social Activism in Irregular Migration. New York: Palgrave Macmillan.

Siemiatycki, Elliot (2012): Forced to Concede: Permanent Restructuring and Labor's Place in the North American Auto Industry. In: Antipode 44.2, 453-473.

Sisson, Keith (2013): Private Sector Employment Relations in Western Europe. In: Arrowsmith, Jim / Pulignano, Valeria (eds.): The Transformation of Employment Relations in Europe. Institutions and Oucomes in the Age of Globalization. Abingdon: Routledge, 13-32.

Smith, Adrian / Rainnie, Al / Dinford, Mick / Hardy, Jane / Hudson, Ray / Sadler, David (2002): Networks of Value, Commodities and Regions: Reworking Divisions of Labour in Macro-regional Economies. In: Progress in Human Geography 26(1), 41-63.

Smith, Neil (1995): Remaking Scale: Competition and Cooperation in Prenational and Postnational Europe. In: Eskelinen, Heikki / Snickars, Folke (eds.): Competitive European Peripheries. Berlin/Heidelberg: Springer, 59-74.

Smith, Neil (2008): Uneven Development: Nature, Capital and the Production of Space. 3rd ed. Athens: University of Georgia Press.

Smith, Neil / Katz, Cindi (1993): Grounding Metaphor: Towards a Spatialized Politics. In: Keith, Michael / Pile, Steve (eds.): Place and the Politics of Identity. London: Routlege, 67-83.

Stichweh, Rudolf (2000): Die Weltgesellschaft. Soziologische Analysen. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Storper, Michael (1997): Territories, Flows and Hierarchies in the Global Economy. In: Aussenwirtschaft 50(2), 265-293.

Storper, Michael / Walker, Richard (1989): The Capitalist Imperative: Territory, Technology, and Industrial Growth. Oxford: Blackwell.

Strauss, Kendra (2017): Labour Geography 1: Towards a Geography of Precaritiy? In: Progress in Human Geography 42(4), 622-630.

Sunkel, Osvaldo (1972): Transnationale kapitalistische Integration und nationale Desintegration. Der Fall Lateinamerika. In: Senghaas, Dieter(Hg.): Imperialismus und strukturelle Gewalt. Analysen über abhängige Reproduktion. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 258-317.

Swyngedouw, Eric (1992): The Mammon Quest. 'Glocalisation', interspatial competition and the monetary order: the construction of new scales. In:Dunford, Mick /Kafkalas, Grigoris (eds.): Cities and Regions in the new Europe. London: Belhaven Press, 39-67.

Swyngedouw, Erik (1996): Reconstructing Citizenship, the Re-Scaling of the State and the New Authoritarianism: Closing the Belgian Mines. In: Urban Studies 33(8), 1499-1521.

Swyngedouw, Erik (1997a): Neither global or local: 'glocalisation' and the politics of scale. In: Cox, Kevin R. (ed.): Spaces of Globalization: Reasserting the Power of the Local. New York: Guilford, 137-166.

Swyngedouw, Erik (1997b): Excluding the Other: the Contested Production of a New 'Gestalt of Scale' and the Politics of Marginalisation. In: Lee, Roger / Wills, Jane (eds.): Society, Place, Economy: States of the Art in Economic Geography. London: Edward Arnold, 167-176 + Bib.

Swyngedouw, Erik (2000): Authoritarian Governance, Power, and the Politics of Rescaling. In: Environment and Planing D: Society and Space 18(1), 63-76.

Swyngedouw, Erik (2004): Globalisation or “Glocalisation”? Networks, Territories and Rescaling. In: Cambridge Review of International Affairs 17(1), 25-48.

Sydow, Jörg (Hg.) (1999) : Management von Netzwerkorganisationen. Beiträge aus der “Managementforschung”. Wiesbaden: Gabler.

Sydow, Jörg / Wirth, Carsten (Hg.) (1999): Arbeit, Personal und Mitbestimmung in Unternehmungsnetzwerken. München / Mering: Hampp.

Sydow, Jörg 2010: Management von Netzwerkorganisationen. Zum Stand der Forschung. Unternehmensnetzwerke; Kooperation; Management; Prozessorganisation; virtuelle Unternehmung; Interorganisationsbeziehungen. In: Ders. (Hg.): Management von Netzwerkorganisationen. Beiträge aus der Managementforschung. 5. Aufl. Wiesbaden: Gabler, 387-472.

Szalavetz, Andrea (2004): The Role of FDI in Fostering Agglomeration and Regional Structural Change in Hungary. Bonn: EURECO Working Paper.

Taylor Buck, Nick / While, Aidan (2017): Competitive urbanism and the limits to smart city innovation: The UK Future Cities initiative. In: Urban Studies 54 (2), 501-519.

Taylor, Nick (2013): Die ungleiche und kombinierte Entwicklung von Arbeitsformen. In: Peripherie 33(2), 179-196.

Taylor, Phil / Newsome, Kirsty / Bair, Jennifer / Rainnie, Al (2015): Putting Labour in its Place: Labour Process Analysis and Global Value Chains. In: Newsome, Kirsty et al. (eds.): Putting Labour in its Place. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 1-26.

Thompson, Paul (1983): The Nature of Work. An Introduction to Debates on the Labour Process. Houndsmill / London: Macmillan.

Thompson, Paul / Parker, Rachel / Cox, Stephen (2015): Labour and Asymmetric Power Relations in Global Value Chains: The Digital Entertainment Industries and Beyond. In: Newsome, Kirsty et al. (eds.): Putting Labour in its Place. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 45-63.

Tronto, Jane C. (1987): Beyond Gender Difference to a Theory of Care. In: Signs 12(4), 644-663.

Tronto, Jane C. (2000): Demokratie als fürsorgliche Paxis. In: Feministische Studien 18(1), 25-42.

Umney, Charles (2020): Discussant des Vortrages Meaningful Work and Social Citizenship von Stefanie Hürtgen auf dem Workshop Perspectives on Meaningful Work am 21./22. Februar 2020 am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden, am 22. Februar 2020 in Dresden (Deutschland). URL:https://tu-dresden.de/gsw/phil/iso/mak/meaningfulwork; handschriftliche Notizen der Autorin.

van Apeldoorn, Bastiaan (2002): Transnational Capitalism and the Struggle over European Integration. London/New York: Routledge.

Vester, Michael / Teiwes-Kugler, Christel / Lange-Vester, Andrea (2007): Die neuen Arbeitnehmer. Zunehmende Kompetenzen – wachsende Unsicherheit. Hamburg: VSA.

Villa, Paula-Irene (2008): Körper. In: Baur, Nina / Korte, Hermann / Löw, Martina / Schroer, Markus (Hg.), Handbuch Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 201-217.

Völker, Susanne (2008): Entsicherte Verhältnisse – (Un)Möglichkeiten fürsorglicher Praxis. In: Berliner Journal für Soziologie 18(2), 282-306.

Voß, G. Günter (2010): Was ist Arbeit? Zum Problem eines allgemeinen Arbeitsbegriffs. In: Böhle, Fritz / Voß, G. Günter / Wachtler, Günther (Hg.): Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 23-80.

Walker, Richard A. (1996): Is There a Service Economy? The Changing Capitalist Division of Labour. In: Science & Society 49(1), 42-83.

Weber, Max (1980 [1921]): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Besorgt v. Johannes Winckelmann. 5., rev. Aufl., Studienausg. Tübingen: Mohr.

Weil, David (2014): The Fissured Workplace. Why Work Became So Bad for So Many and What Can Be Done to Improve It. Cambridge (MA), USA: Harvard University Press.

Weil, David / Goldman, Tanya (2016): Labor Standards, the Fissured Workplace, and the On-Demand Economy. In: LERA Perspectives on Work 2016, 26-29 u. 77. URL: https://www.fissuredworkplace.net/assets/Weil_Goldman.pdf (letzter Zugriff 23.11.2020).

Werlhoff, Claudia (1978): Hausarbeit: Der blinde Fleck in der Kritik der politischen Ökonomie. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 1(1), 18-32.

Werner, Marion (2016): Global production networks and uneven development: Exploring geographies of devaluation, disinvestment, and exclusion. In: Geography Compass 10(11), 457-469.

Werner, Marion (2018): Geographies of production I: Global production and uneven development. In: Progress in Human Geography 43(3), 948-958.

Werner, Marion / Strauss, Kendra / Parker, Brenda / Orzeck, Reecia / Derickson, Kate / Bonds Anne (2018): Feminist political economy in geography: Why now, what is different, and what for? In: Geoforum 79, 1-4.

Wildemann, Horst (1998): Die modulare Fabrik: Kundennahe Produktion durch Fertigungssegmentierung. 5., neubearb. Aufl. München: TCW.

Wilkinson, Frank (ed.) (1981): The Dynamics of Labour Market Segmentation. London / New York: Academic Press.

Williams, Steve / Bradley, Harriet / Devadason, Ranji / Erickson, Mark (2013): Globalization and Work. Cambridge UK: Polity.

Wills, Jane (2009): Subcontracted Employment and Its Challenge to Labor. In: Labor Studies Journal 34(4), 441-460.

Will-Zocholl, Mascha (2017): Virtual Temptations: Reorganizing Work under Conditions of Digitisation, Virtualization and Informatisation. In: Briken, Kendra / Chillas, Shiona / Krzywdzinski, Martin / Marks, Abigail (eds.): The New Digital Workplace. How New Technologies Revolutionise Work. London: Palgrave Macmillan, 62-86.

Wimmer, Andreas / Glick-Schiller, Nina (2001): Methodological Nationalism and Beyond: Nation-State Building, Migration and the Social Sciences. In: Global Networks 2(4), 301–334.

Windeler, Arnold / Wirth, Carsten (2010): Netzwerke und Arbeit. In: Böhle, Fritz / Voß, G. Günter / Wachtler, Günther (Hg.): Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 569-596.

Winker, Gabriele (2015): Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft. Bielefeld: Transcript.

Wissen, Markus (2008): Zur räumlichen Dimensionierung sozialer Prozesse. In: Ders. u.a. (Hg.) 2008: Politics of Scale. Münster: Westfälisches Dampfboot, 8-34.

Wissen, Markus / Röttger, Bernd / Heeg, Susanne (Hg.) 2008: Politics of Scale.Räume der Globalisierung und Perspektiven emanzipatorischer Politik. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Wolf, Harald (1999): Arbeit und Autonomie. Ein Versuch über Widersprüche und Metamorphosen kapitalistischer Produktion. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Womack, James P. / Jones, Daniel T. / Roos, Daniel (1990): The Machine that Changed the World: The Story of Lean Production – Toyota's Secret Weapon in the Global Car Wars that is Revolutionizing World Industry. New York: Free Press.

Wright, Melissa W. (1999): The Politics of Relocation: Gender, Nationality, and Value in a Mexican Maquilardora. In: Environment and Planning A 31(9), 1601-1617.

Wucherpfennig, Claudia / Strüver, Anke (2014): "Es ist ja nur ein Spiel..." – Zur Performativität geschlechtlich codierter Körper, Identitäten und Räume. In: Geographische Zeitschrift 102(3), 175-189.

Yeung, Henry Wai-chung (2015): Regional development in the global economy: A dynamic perspective of strategic coupling in global production networks. In: Regional Science Policy & Practice 7(1), 1-23.

Yeung, Henry Wai-chung / Coe, Neil M. (2015): Toward a Dynamic Theory of Global Production Networks. In: Economic Geography 29(1), 29-58.

Zeller, Christian (2008): Globalisierung der Arbeit und der Verunsicherung. In: Geographische Zeitschrift 96(1-2), 78-96.

Ziltener, Patrick (1999): Strukturwandel der Europäischen Integration. Die Europäische Union und die Veränderung von Staatlichkeit. Münster: Westfälisches Dampfboot.